

2020

DBZ.de

DBZ

DEUTSCHE BAUZEITSCHRIFT



DBZ SONDERHEFT

Hotel

Garagentor-Systeme und Türen
Objektüren und Zargen
Industrietor-Systeme
Verlade- und Logistiksysteme

AUF BAU

JETZT ANMELDEN!

**FÜR IHRE
GESUNDHEIT**
VERANSTALTUNG NACH
DEN AKTUELLEN
HYGIENESTANDARDS
DES LANDES

AUFBAU 09 AM 27.10.2020 IM KAI 10, HAMBURG
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.novoferm.de/aufbau

**DAS SEMINAR WURDE ALS FORTBILDUNGSMASSNAHME
BEI DEN ARCHITEKTENKAMMERN BEANTRAGT.**

**KEIN WIDERSPRUCH: BRANDSCHUTZ
UND GUTE GESTALTUNG.**

www.novoferm.de

Rohrrahmentüren von Novoferm sind mit eleganten Oberflächen, zeitlosem Design und in variablen Ausführungen die richtige Wahl für transparente Feuer- und Rauchschutzabschlüsse im Innen- und Außenbereich.



Jetzt Katalog anfordern:
(0 28 50) 9 10-0 oder anschauen
unter www.novoferm.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Corona hat vielen ArchitektInnen und InnenarchitektInnen, Hotelbetreibern und Reisewilligen einen dicken Strich durch ihre Pläne gemacht. Waren noch im vergangenen Jahr viele Hotelprojekte in Planung, besonders in den Großstädten, so hat sich das Bild doch sehr gewandelt.

Angefangene Projekte wurde auf Eis gelegt oder storniert. Das bekamen unter anderen auch die Hotelplaner zu spüren, Auftragsabbrüche haben sie in die Kurzarbeit gezwungen oder dazu langgedientes Personal zu entlassen. Laut Informationsdienstleister Tophotelprojects wurden allerdings nur 3,7% der Projekte eingestellt, 11% liegen auf Eis und 13% werden mit Verzögerungen weitergebaut. Untersucht wurden 543 Bauvorhaben.

Umdenken ist auf jeden Fall gefragt. Dazu haben wir Peter Joehnk und Corinna Kretschmar-Joehnk interviewt. Sie sprechen von einer langsamen Erholung der Lage und davon, dass Urlaubshotels in ländlichen Regionen weniger stark von Buchungsrückgängen betroffen sind, als Hotels, die von Geschäftsreisenden genutzt werden.

Die Projekte die wir Ihnen in dieser Ausgabe von DBZ Hotel vorstellen, sind eher keine Geschäftshotels. Es sind Häuser die, wie z. B. das Hotel Schgaguler in Kastelruth, den Generationenwechsel zum Anlass nehmen, dem Haus neues Leben einzuhauchen. Von außen ablesbar durch eine moderne Fassadengestaltung, im Inneren durch Modernisierung technischer Anlagen und zurückhaltender hochwertiger Gestaltung. Auch beim Öschberghof in Donaueschingen und im Frazer Suites, Hamburg geht es um Auseinandersetzung mit dem Vorgefundenen und dem Weiterführen einer Erfolgsgeschichte. Der Öschberghof besteht schon seit 30 Jahren und seine mit der Zeit durch verschiedene Erweiterungen ein wenig unübersichtlich gewordene Struktur wurde von den Architekten neu geordnet und wiederum um zwei Gebäude ergänzt. Für die beiden neuen Gebäude erhielten die Architekten Allmann Sattler, Wappner jetzt den deutschen Fassadenpreis. Die Herausforderung bei Frazer Suites in Hamburg bestand darin, in einem repräsentativen Gebäude der Oberfinanzdirektion mit neobarocker Fassade ein dezent modernes Hotel zu integrieren. Die Auseinandersetzung mit Materialität und Formensprache war herausfordernd, zumal auch der Denkmalschutz einbezogen war. Das Moxy in Lausanne ist allerdings komplett neu und wendet sich an ein urbanes Publikum. Es entstand in einem ehemaligen Industriestandort, der heute ein In-Areal ist, wo sich Galerien, Restaurants und Läden angesiedelt haben.

Beim Thema Modernisierung kommen Planer auch an der Digitalisierung nicht vorbei. Wie smart ein Hotel sein kann beschreibt Jacqueline Koch im Fachbeitrag über die Maßnahmen in TORTUE. Dazu in weiteren Beiträgen Informatives zum Thema Brandschutz und Badplanung.

Die vorgestellten Projekte und fachlichen Informationen plus Kurzmeldungen sollen Ihnen bei Ihren Planungen helfen und Sie auf der Suche nach guten Lösungen und Anregungen unterstützen.

Viel Freude dabei wünscht Ihnen



Beate Bellmann

IXMO_solo DIE SENSATION IN DER DUSCHE

Ein Thermostat für die Dusche, das in nur einem Element alle Funktionen vereint: Einstellung von Wassertemperatur und -menge mit integriertem Schlauchanschluss. Die Bedienung ist einfach, die Armatur einzigartig. www.ixmo.de

DBZ Hotel 2020

Ein digitales Baumanagement kann bei der Realisierung des Brandschutzkonzeptes helfen (ab Seite 50)



Foto: PlanRadar GmbH

Das Hotel Schgaguler hat nicht nur optisch einen Generationenwechsel vollzogen. Die ursprüngliche Gebäudestruktur blieb im Wesentlichen erhalten, wurde erweitert und modernisiert (ab Seite 34)



Foto: Christian Kretschmar for JOI-Design

Aktuell

Produkte	4
Hotels kurz vorgestellt	6
Meldungen	18
Interview JOI-Design	20

Architektur

Der Öschberghof, Donaueschingen	22
Architektur: Allmann Sattler Wappner Architekten GmbH, München	
Innenarchitektur: JOI Design, Hamburg	
Das Fraser Suites, Hamburg	28
Architektur, Generalplanung: MPP-Meding Plan + Projekt GmbH, Hamburg	
Innenarchitektur: JOI Design, Hamburg	
Hotel Schgaguler, Kastelruth/IT	34
Architektur: Peter Pichler Architecture, Mailand/IT	
Innenarchitektur: Peter Pichler Architecture und Martin Schgaguler	
Hotel Moxy, Lausanne/CH	40
Architektur: LOCALARCHITECTURE Sarl, Lausanne/CH	

Planen und betreiben

Weg vom Mainstream – Smarter mit System	46
Jacqueline Koch, Buch a Erlbach	
Brandschutz digital managen	50
Vinzenz Schwarz, Berlin und Sander van de Rijdt, Wien/AT	
Textile Brandschutzlösungen	52
Michaela Wassenberg, Nürnberg	
Hygiene in Hotelbädern	54
Marcus Möllers, Ahlen	

Produktanwendungen

Impressum	68
-----------	-----------

JUNG

Graphitschwarz. Pures Matt.



SCHUKO® STECKDOSE MIT USB A + C IN LS 990

[JUNG.DE/GRAPHITSCHWARZ](https://www.jung.de/graphitschwarz)



Foto: markilux

www.markilux-project.com

Gut bedacht

Mit ganzen Markisenanlagen gelingt es markilux, große Flächen zu beschatten und damit die Gäste von Hoteliers und Gastronomen vor Wettereinflüssen zu schützen. Projektberater kümmern sich um die Planung und begleiten die Projekte von der ersten Idee über die 3D-Visualisierung bis zur Kooperation mit Fachpartnern vor Ort, die die Anlagen montieren. Mit LEDs und Wärmestrahlern ausgestattet, lassen sich die Freisitze bei verschiedensten Gegebenheiten nutzen.

www.kinnasand.de

Bewegung in Stoff



Foto: Anders Schjonnemann

Die Spheres Kollektion von Kinnasand verdichtet mit den Vorhangstoffen und Teppichen die Eindrücke von Natur und Landschaft. Grafische und organische Formen sind in wechselnden Farbtönen und Dichten eingefangen. Leinen, Wolle und Baumwolle werden mit technischen Materialien zu griffigen Strukturen kombiniert.

www.schindler.com

Schneller nach oben

Diese Designaufzüge von Schindler sind im New Yorker Marriott Marquis Hotel eingebaut. Mit neuester Technologie versehen, werden Hotelgäste über ein Tableau in der Lobby zu dem Aufzug geführt, der sie am schnellsten in ihre Etage bringt. Das reduziert Wartezeiten um bis zu 50%.



Foto: Schindler

Foto: Moebe

www.moebe.dk

Schwenkbar

Die erste Pendelleuchte des dänischen Studios MOEBE, die Ceramic Lamp, lässt sich mit einfachen Handgriffen variieren und vielfältig einsetzen. Unten bildet der Porzellanleuchterschirm einen Kreis, nach oben läuft er rechteckig aus. Hier kann durch ein Kippen des Leuchterschirms der Lichtkegel auch zur Seite leuchten.

www.de.laufen.com

Einladung zum Baden



Foto: Laufen

Ob klassisch oval oder rund, die klare geometrische Form von VAL, Entwurf Konstantin Grcic, demonstriert das Potential von Keramik. Die Kollektion zeichnet sich durch klare geometrische Formen, dünne Wände, extrem schmale Kanten und sanfte Radien aus. Die freistehende Badewanne ist der eigentliche Blickfang der gesamten Kollektion, die auch verschiedene Waschtische umfasst.

www.ninamoellerdesigns.com

Allrounder

Nach der erfolgreichen Einführung der CURVE Bench in Holz für Innenräume hat Nina Moeller Designs eine Allwetter-Außenbank aus dem strapazierfähigen HI-MACS®-Material entwickelt. Es ist nicht nur thermisch verformbar, sondern auch robust gegen Witterungseinflüsse und dabei leicht zu reinigen.



Foto: marcuspeel.com

www.keuco.com

Spender

Spender für Desinfektionsmittel begegnen uns jetzt und wohl auch in Zukunft überall. Mit KEUCO PLAN gibt es einen neuen, der weichen Desinfektionsschaum oder Desinfektionsmittel, durch einen Infrarotsensor ausgelöst, auf die bereitgehaltenen Hände verteilt. KEUCO kooperiert hier mit dem Hygiene-Spezialisten Hagleitner aus Österreich.



Foto: KEUCO

Foto: Franke Water Systems



www.franke.com

Rundum wohlfühlen

Spannende funktionale Designs und hochwertige, leicht zu reinigende Materialien, formschöne Armaturen und Accessoires tragen dazu bei, dass sich die Hotelgäste wohlfühlen. Die Kombination von Glas mit ästhetischen Oberflächen aus Edelstahl und Mineralgranit trägt ebenfalls dazu bei.

www.wienertimes.com

Eigenwillig und lokal geprägt

Die Initiative co/rizom, die von Wien aus agiert, erarbeitet ein global anwendbares Tool, das es ermöglicht, traditionelle Handwerksbetriebe durch Produktentwicklung, Anbindung an den internationalen Designdiskurs und Mittel des Business Development marktfähig zu machen. Zusammen mit Wiener Times und Zestrea aus Siebenbürgen in Rumänien entstand eine Kollektion von Sitzkissen und Bauernstühlen.



Foto: Mark Glassner

 EXTRA DESIGN FREEDOM

Adding the EXTRA to the ORDINARY

Mit unseren neuen Aufzügen endet Innenarchitektur nicht an der Aufzugstür. Kombinieren Sie frei verschiedenste Materialien, Farben, Tableaus und Beleuchtungen, um die Fahrt mit Ihrem Aufzug zum Erlebnis zu machen. Entdecken Sie alle Möglichkeiten unserer neuen, modularen Aufzugsreihe auf schindler.com/de-extraplan-design

We Elevate



Schindler

www.buergenstock.ch / www.dierkscreamer.com / www.p4930.de / www.mkvdesign.com / www.lichtkunstlicht.com

Alpine Spa – Bürgenstock Resort, Obbürgen/CH

Das Alpine Spa – Bürgenstock Resort präsentiert sich als eindrucksvoller Ort des Rückzugs auf 1100 m Höhe mit Blick auf den Vierwaldstätter See inmitten der Schweizer Alpen. Behutsam und wirkungsvoll unterstreicht das von Licht Kunst Licht geplante Lichtkonzept die Architekturinterventionen der Berliner Architekten Dierks & Sachs. In Zusammenarbeit mit plus4930 Archi-

tektur und den Londoner Innenarchitekten MKV Design wurde das Bestandsgebäude aus den 50er-Jahren aufwendig renoviert und erweitert. Nach einer fast sechsjährigen Bau- und Renovierungsphase beherbergt das Resort neben dem Spa drei weitere Hotels in alpiner Abgeschiedenheit und einem eleganten Ambiente. Die Beleuchtung der Außenanlagen des kompletten

Resorts stammt ebenfalls aus der Feder von Licht Kunst Licht. Der Gast betritt das Spa zunächst über einen Tunnel, der sich tief in den Berg gräbt. Über einen Empfangsbereich und die Umkleiden gelangt er in das Herzstück des Alpine Spas – den Indoor-Pool. Der großzügige Raum wird tagsüber üppig mit Tages- und Sonnenlicht geflutet. Unterwasserleuchten in drei abgespeicherten

Foto: Johannes Roloff, Licht Kunst Licht AG

Lichtszenerien für Tag, Abend und Nacht sorgen für entsprechende Atmosphäre. Eine Verbindungstreppe, begleitet von einer plätschernden Wasserwand begleitet den Gast hinunter in die Saunalandschaft zu weiterem entspannten Genuss.



Foto: Johannes Roloff, Licht Kunst Licht AG



Foto: Johannes Roloff, Licht Kunst Licht AG

Das Bürgenstock Resort über dem Vierwaldstätter See wurde aufwendig renoviert und erweitert

System 900

Design. Comfort. Care.

HEWI



Die hochwertigen Accessoires aus System 900 für die Bereiche Waschtisch, Dusche und WC in minimalistischem Design fügen sich perfekt in jedes Hotelbad ein. Vielfältige Materialien und differenzierte Designs bieten unzählige Gestaltungsmöglichkeiten.





Foto: Carbone Katerovsky

www.leipzig-hotel-astoria.com / www.archisphere.at

Grand Hotel Astoria, Leipzig

Die Eröffnung des Leipziger Astoria fand 1915 statt. Wegen seiner luxuriösen, modernen und individuellen Inneneinrichtung zählte das nach Plänen der Architekten William Lossow und Max Hans Kühne errichtete Grand Hotel zu DDR-Zeiten zu den schönsten des Landes und war vor allem für seine Spitzengastronomie bekannt. Nach seiner Schließung 1996 blieb der einstige Prachtbau am Willy-Brandt-Platz zuletzt zwei Jahrzehnte dem Verfall überlassen.

Nun erfährt das geschichtsträchtige Haus seine umfangreiche Revitalisierung des Interior Designs durch Archisphere. Die Wiener Designer

orientieren sich dabei an jener unverwechselbaren Joie de vivre, die schon dem ursprünglichen Astoria zeit lebens innewohnt. Hinter der originalen Fassade, sie bleibt genauso wie die Struktur der Räume und Gänge in Abstimmung mit dem Denkmalschutz erhalten, sollen ab Ende 2020 200 Zimmer mit 470 Betten bereitstehen. Großzügige öffentliche Bereiche werden dann sowohl den Gästen als auch den Leipzigern zur Verfügung stehen.

Ein elegantes Restaurant mit historischen Elementen ist ebenso Teil des neuen Astorias wie ein Bistro und eine italienisch inspirierte Espressobar sowie eine Bar im Dachgeschoss. Ergänzt wird das Angebot durch den Konferenzbereich in den historischen Räumen und einen neuen fünffach teilbaren Ballsaal sowie einen kleinen Spabereich.

Das Grand Hotel wurde 1915 eröffnet und zählte auch in DDR-Zeiten zu den schönsten des Landes. Nach langem Leerstand, jetzt unter Denkmalschutz stehend, soll es Ende 2020 eröffnet werden



Foto: Carbone Katerovsky



Foto: Carbone Katerovsky

DIE NEUE DEFINITION VON OBERFLÄCHE



Die ultramatte **VEKA SPECTRAL** Oberfläche ermöglicht einzigartig reflexionsarme Entwürfe. Sie ist zudem in elf Farbvarianten verfügbar. So vereinen Sie höchste Qualität und Funktion mit ästhetischem Anspruch. Mehr unter create.veka.de



Das Qualitätsprofil
★ ★ ★ ★ ★



FORMEN

GEMACHT FÜR DIE HAND



Paris, eine Stadt des Stils und des guten Designs. Der gleichnamige Türgriff von **KARCHER DESIGN** ist durch seine trigonometrische Form perfekt an die menschliche Hand angepasst. Das Design wurde in Zusammenarbeit mit dem internationalen Designer Itamar Harari entwickelt. Das Highlight dieses Modells ist neben der perfekten Geometrie, außerdem das abgeschrägte Ende. Dieses kommt besonders gut in der Red Dot Gewinner Farbe Kosmos Schwarz zur Geltung.



Follow us on @karcher_design

www.karcher-design.de

EDLES AUS STAHL



Foto: Richard Kachelner



Foto: Richard Kachelner

www.joi-design.com, www.gingerhotels.com

Ginger Goa Indien, Panjim/IND

„Es ist ein farbiges, fröhliches Konzept, mit dem Einsatz der reinen Farben, linearen Strukturen und ‘Tape-Art’, aber auch einem regional erkennbaren Element in der Nähe der Rezeption. Im Falle von Goa sind das Fliesen, aber nicht in der klassischen portugiesischen Art, sondern in einer extra für das Hotel angefertigten, farbigen Übersetzung“, erläutert Peter Joehnk, Partner bei JOI-Design, das neue Konzept der Hotelmarke Ginger von Taj Hotel, die gerade mit frischem Design expandiert. Gemeinsam mit dem Partnerbüro in Mumbai zielt das Hamburger Büro mit seiner farbenfrohen Gestaltung auf die jungen, internationalen sowie auf indische Millennials, Digital Natives, City Hopper und kosmopolitische Familien, die Lust auf

Kommunikation und Aktion haben. Eine Zielgruppe, die es liebt, zu reisen und die indische Kultur zu erleben. Gleichzeitig werden Geschäftsreisende angesprochen, die auf ihrem Businessstrip nach einer unkomplizierten, designorientierten und bezahlbaren Destination suchen. „Work and Play“ ist das Motto und vereint so die Bedürfnisse von Freizeit- mit Berufsreisenden. Spielerische Details, wie Schaukeln statt Stühlen und Bänken, von der Decke baumelnde Tauen oder Gitarren, die nur darauf warten, gespielt zu werden, unterstreichen den interaktiven Designansatz und motivieren zur gemeinsamen Beschäftigung. Kleine Ruheinseln, die in das Konzept versteckt integriert sind, bieten Privatsphäre für ein intimes Gespräch oder konzentriertes Arbeiten zwischendurch. In den kompakten Layouts der Gästezimmer findet der Gast alles, was er braucht: vom Kingsize Bett über die zimmerbreite „Lean-Luxe“ Sofabank, das mit verstellbaren Böden versehene Regal mit integriertem Flatscreen bis hin zum Schrank inklusive Safe.

Foto: Richard Kachelner



Das farbenfrohe Konzept von Ginger Goa lädt die Gäste mit spielerischen Details zum interaktiven Verweilen ein

DBZ Hotel 2020 DBZ.de

www.archisphere.at, www.ihg.com

Holiday Inn Vienna South

Mit dem Holiday Inn Vienna South am Wienerberg baut die Novum Hospitality als Franchisenehmer der InterContinental Hotels Group (IHG) ihre Präsenz in Wien aus. Das Bestandsgebäude, in dem zuvor ausschließlich Büros untergebracht waren, wurde in einen modernen Büro- und Hotelraum umgebaut. Geplant und realisiert wurde der Umbau von Holzbauer & Partner aus

Wien. Die Fassade wurde komplett erneuert. Um eine Hotelnutzung zu ermöglichen, wurden HKLS- und Elektroinstallationen neu eingebaut. Das Gebäude erfuhr zudem eine Erweiterung um die 21. und 22. Etage, wo sich heute u. a. das Panorama-Restaurant befindet. Von der 8. bis zur 21. Etage bieten die 201 Zimmer einen Ausblick über die Stadt. Auf der 22. Etage befinden sich neben



Foto: Novum

dem Panoramarestaurant, zwei Konferenzräume für Meetings mit je 30 m². Für die Innenraumgestaltung waren die Planer von Archisphere zuständig. Sie sorgten in den Zimmern und dem Restaurant für eine

freundliche und farbenfrohe Atmosphäre. Die Gästezimmer sind funktional und dennoch mit allem nötigen Komfort ausgestattet. Ab 64 € pro Nacht kann man hier einchecken.



Foto: Novum



Foto: Novum

Mit komplett neuer Fassade und den für Hotels nötigen HKLS- und Elektroinstallationen steht das Hotel Vienna South, ehemals ein Bürokomplex, seinen Gästen offen

Hygiene und Erfrischung mit dem Bidet im WC



WASHLET™ RW – Die neue Prime Edition von TOTO
Maximale Hygiene in modernem Design zu bestem Preis-Leistungsverhältnis.

Das WASHLET™ RW besticht nicht nur durch seine schlanke Silhouette, sondern vereint auch die bekannten TOTO-Hygienefunktionen.

Für ein sauberes Gefühl; jederzeit, den ganzen Tag.

TOTO

Life Anew

de.toto.com/washlets

www.melia.com, www.zaha-hadid.com

Hotel ME Dubai, Dubai/VAE

Im Dubaier Stadtteil Burj Khalifa erhebt sich das Opus mit einer spektakulären Spiegelfassade. Das zur spanischen Hotelkette Meliá gehörende Luxushotel ME Dubai befindet sich hier. Die 93 Zimmer und Suiten, eine ultraluxuriöse Suite ME sowie 98 avantgardistische Designerwohnungen als Serviced Apartments verteilen sich auf 19 Etagen und eine Gesamtfläche von 23 000 m². Lobby, Vertical Café, Lounges und der großzügig dimensionierte Hotelpfanzug tragen die unver-

kennbare Designhandschrift Zaha Hadids, die 2016 verstarb. Das ME Dubai ist das einzige Hotel weltweit, bei dem Innenräume und Äußeres von Zaha Hadid gestaltet wurden. Zwei riesige Türme, zwischen denen ein amorpher Hohlraum liegt, erheben sich über einem vierstöckigen Atrium. Oberhalb des Hohlraums werden die beiden Türme durch eine Brücke wieder miteinander verbunden. Nachts wird der Zwischenraum mit Licht inszeniert.



Foto: Meliá Hotels International

Der Empfang in der Lobby wird durch ein Glasdach mit Tageslicht erhellt. Vor- und zurückspringende, organisch geformte Balkone und Galerien, die mit Lichtlinien noch hervorgehoben werden, prägen den Raum. Darunter befinden sich plüschige Sitzinseln in Weinrot. Auch in den Zimmern ist die Handschrift von Zaha Hadid deutlich erkennbar. Das Bett, genauso wie die Sanitärobjekte, wurden von ihr entworfen und weisen die typischen amorphen Formen auf. Eröffnet wurde das Hotel erstmals im März 2020, ein Corona-bedingtes Re-Opening steht im Dezember an. Eine Übernachtung kostet 311 €.

Das ME Dubai gilt als das einzige Hotel weltweit, bei dem Innenräume und Äußeres von Zaha Hadid gestaltet wurden



Foto: Meliá Hotels International



Foto: Meliá Hotels International



Designed for possibilities.
people.



Foto: Meliá Hotels International

» Die meisten Hotels verkauften etwas, was sie gar nicht haben: Ruhe.«

Kurt Tucholsky

Reisende suchen in den Hotels dieser Welt Ruhe und Entspannung.

Unser Akustik-Designbelag Altro Ensemble / M 500 sorgt weltweit in anspruchsvollen Hotelprojekten für entspannte Atmosphäre: Für die Ohren durch etwa 15 dB Trittschallminderung sowie für Augen und Geist durch stilvolle, zeitlose Dekore.

Flexibel. Leicht zu installieren. Für Neubau und Sanierung.



Foto: Patrik Rikl

www.zerorealestate.ch

Immobilienbefreite „Hotel-Suiten“, Ostschweiz und Liechtenstein

Was die „Null Stern“-Erfinder vor vier Jahren mit der Landversion des Konzepts „Null Stern – the only star is you“ zum ersten Mal im Safiental umgesetzt haben, wird jetzt von sechs Ostschweizer Tourismus-Destinationen und dem Fürstentum Liechtenstein übernommen. Seit 2016 setzen die drei Gründer, die Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin vom Atelier für Sonderaufgaben und Hotelexperte Daniel Charbonnier, Minds in Motion SA, auf die konsequente Immobilienbefreiung. Sie hinterfragen Grenzen und Normen von Luxus und Standards in der Hotellerie an der Schnittstelle von Kunst und Tourismus. Unter dem Namen „Zero Real Estate“ wurden ab 1. Juli sieben neue Hotelzimmer ohne Wände und ohne Dach eröffnet, am 31. August ist die Saison dann zu Ende und die „Zimmer“ werden abgebaut.

Mit dem Modell werden Tourismusstellen, Hoteliers, Wirte, Bauern oder Privatpersonen zu „Performern“, die die Landversion des Konzepts „Null Stern – the only star is you“ nach dem Primat der Kunst individuell umsetzen. Doppelzimmer ohne Dach und Wände, losgelöst von der Immobilie, bieten die Möglichkeit einer Performance als besonderes Differenzierungsmerkmal. Die „Zero Real Estate“ Hotelsuiten ohne Dach und Wände passen zu den aktuellen Anforderungen an die Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen. „Dieses Jahr haben wir mehr denn je gesehen, dass die Gäste nach versteckten Orten suchen...“, sagt Hotelexperte Daniel Charbonnier. Hinzu kommt, dass das Bedürfnis nach frischer Luft,

Natur und Weite in der Coronazeit besonders groß ist.

Zentrales Element des Hotelkonzepts ist der Service der „Modern Butler“. Dieser wird durch die lokale Bevölkerung gestellt und verkörpert die Essenz des Konzepts als Verschmelzung des klassischen Butlers mit der Idee einer Gastgeberkultur auf künstlerisch-kreative Art. In dieser Figur fließen so praktische Fertigkeiten wie das stolperfreie Gehen mit Tablett über einen steilen Hang und die Kreativität bei der Betreuung der Gäste zusammen. Den dramaturgisch-individuellen Ideen der ButlerInnen seien keine Grenzen gesetzt. Sie reichen von kleinen „positiven Irritationen“ auf dem Kissen, über analoges LiveFernsehen durch die Chassis eines ausgedienten Fernsehobjekts bis zum unerwarteten Supplement-Service bei schlechtem Wetter, wenn die Gäste die Nacht nicht draußen verbringen können und ins Backup-Zimmer umziehen müssen.

Aufgrund der Warteliste überlegen die drei Gründer, die Anzahl der Zimmer aufzustoeken.

Gutes Wetter vorausgesetzt, ist es der Luxus von Weite und einem Butler, die das Übernachten unterm Sternenzelt zu einem besonderen Erlebnis machen



Foto: Heidi Land

5-Sterne-Klima



**Das System
Hotel
verlangt eine
ganzheitliche
Lösung:
TROX.**



Foto: August/Robert Rieger

www.august-antwerp.com / www.vincentvanduysen.com

Hotel August, Antwerpen/BE



Foto: August/Robert Rieger



Foto: August/Robert Rieger

Das August ist das erste Hotelprojekt des renommierten belgischen Architekten Vincent Van Duysen – er verwandelte ein ehemaliges Augustiner-Kloster in einen modernen Zufluchtsort. Im Herzen des Antwerpener „Groen Kwartier“ verteilt sich das Hotel auf fünf denkmalgeschützte Gebäude und verkörpert ein Stück Geschichte und flämische Kultur. Die ursprüngliche Identität und Spiritualität des Klosters mit einem zeitgemäßen Hotel zu kombinieren, stellte für Van Duysen die größte Herausforderung dar. Die Ästhetik der öffentlichen Bereiche und Zimmer ist bewusst durch die vorhandene Struktur des einstigen Nonnenklosters und die angrenzenden Reihenhäuser bestimmt. Der dezente, moderne Designstil hebt dies noch hervor. „Wenn man ein Gebäude restaurieren möchte, dann muss das mit Respekt getan werden. Die Historie sollte als inspirierendes Geschenk betrachtet werden“, sagt Van Duysen über die Kerninspiration seiner Neugestaltung. Hohe Holzdecken, gewölbte Fenster und restaurierte Bodenfliesen sind Teil des minimalistischen Interieurs, das durch die Verwendung von dezenten Farben und sorgfältig ausgewählten Designerstücken ergänzt wird. So verfügen Bar und Loungebereich

zum Beispiel über eine zeitlos schöne, Adolf-Loos-ähnliche Beleuchtung. Jedes der 44 Gästezimmer mit Größen zwischen 16 und 42 m² ist individuell eingerichtet. Maßgeschneiderte Ausarbeitungen finden sich in jedem Element der Raumgestaltung, unter anderem in den speziell entworfenen Leuchten oder den handgewebten Teppichen. Die Zimmer bieten entweder Blick auf die grünen Gärten des Hotels oder auf das unverwechselbare Antwerpener Stadtpanorama. Von den Terrassen der prächtigen Suiten bietet sich ein Blick auf die Kapelle, den Innenhof und den Teich.

Ein ehemaliges Augustinerkloster wurde in Antwerpen zu einem stimmungsvollen Hotel umgebaut – das August



Foto: August/Robert Rieger



Foto: Matthias Raiger

www.gernergernerplus.com, www.steigerberger.com/krems

Hotel Steigenberger, Krems/AT

Die aktuelle Erweiterung des Hotel Steigenberger in Krems um 32 Zimmer sowie die Umbauten im Außen- und Innenraum sind ein gutes Beispiel für die hochwertige und nachhaltige Architektur, für die das Büro GERNER GERNER PLUS seit über 20 Jahren steht.

Der ursprüngliche Bau aus dem Jahr 1990 verläuft etwa parallel zur ansteigenden Hangkante. 2005 wurde der Bestand um ein weiteres Gebäude verlängert. Auch dieses verläuft entlang der Höhenschichtlinien des bestehenden Geländes. Der Bau

wurde scheinbar abrupt abgeschnitten und bildet dadurch eine harte Kante zur umliegenden Natur. Der neue Gebäudeteil setzt an der Schnittkante an und entwickelt die bestehende Form entlang der Hanglinien weiter, bis er sich behutsam mit diesem verwebt. An die Balkone des Hotels angrenzend wurden 13 große Pflanzentöpfe angeordnet. Die darin gepflanzten, bereits mehrjährigen Laubbäume, die im Laufe der Jahre mit dem Gebäude und der umliegenden Landschaft „verwachsen“, stellen ein zentrales Gestaltungs-



Foto: Matthias Raiger

element des Entwurfs dar. Alle Ebenen im Haus sind nun barrierefrei zugänglich. Umweltauflagen, die in der Region besonders hoch sind, wurden selbstredend berücksichtigt. Beispiele dafür sind die Nutzung von Erdwärme/Geothermie, der Einsatz von Vollholzfassaden und eine hinterlüftete Holzfassade. Es war notwendig, diverse Gutachten zum Landschaftsschutz in der Planungsphase erstellen zu lassen.

Das oberste Geschoss des Neubaus beherbergt nun einen großzügigen Wellnessbereich mit einer Dachterrasse, von der man einen spektakulären Rundblick über die Weinberge bis zur Donau genießt. Durch eine Brücke wird dieser neue Bereich mit dem bestehenden Indoor-Pool verbunden. Die Decke zwischen Schwimmbad und Zubaugeschoss wurde abgebrochen. Der dadurch entstandene Luftraum lässt eine atmosphärische Verbindung zwischen Bestand und Neubau zu.

Die Bereiche sind nun mit einer neuen Stiege und einem Lift verbunden. Alle Ebenen, auch jene, die bisher noch nicht stufenfrei erreichbar waren, sind nun barrierefrei erschlossen. Vom neuen Wellnessgeschoss gelangt man über eine verglaste Brücke zum Outdoor-Pool und zur Sauna, die im Wald eingebettet ist.



Foto: Steigenberger Hotels AG



Foto: Matthias Raiger

Das Hotel Steigenberger in Krems wurde um 32 Zimmer erweitert sowie außen und innen den aktuellen Anforderungen an ein modernes Haus angepasst



Foto: Edmund Summer
30-Fuß-Schiffscontainer sind hier, übereinander und nebeneinander gestellt, ein Hotel, das die Anforderungen nach Einfachheit, Robustheit und Flexibilität erfüllt

www.doonesilverkerr.com, www.stow-away.co.uk

Hotel in Schiffscontainern, London/GB



Foto: Edmund Summer

Das Designstudio Doone Silver Kerr (DSK) hat ein neues „Aparthotel“ für Stow Projects und Ciel Capital entworfen, das sich in Lower Marsh, Waterloo, befindet und innerhalb der Lower Marsh Conservation Area liegt. Als Antwort auf die Nachfrage nach flexibleren Wohntrends im Zentrum Londons verbindet das Projekt die Designqualitäten eines Boutique-Hotels mit der Privatsphäre eines

Apartments. Mit dem Schwerpunkt auf Einfachheit, Robustheit, Flexibilität und Langlebigkeit besteht das 5-stöckige modulare Gebäude des Stow-Away aus 20 Zimmern/Apartments, die jeweils aus einem recycelten 30-Fuß-Schiffscontainer bestehen. DSK hat den Raum, die Nutzung und die Funktion jedes Raumes mit einer einfachen, zurückhaltenden Konfiguration optimiert, detailliert mit hochwertigen, natürlichen Oberflächen wie Holz und Marmor.

Die effiziente Raumnutzung ermöglicht die Bereitstellung einer Küche – komplett mit Geschirrspüler, Spüle, Mikrowelle, tragbarer Kochplatte und einem Satz Besteck, Geschirr und Kochtöpfen. Das Bett ist so konzipiert, dass es multifunktional ist. Eine zurückhaltende Farbpalette, deren Verlauf von hell nach dunkel wechselt, soll den „Tunneleffekt“ verhindern. Die Einflüsse der direkt hinter dem Haus verlaufenden U-Bahnlinie werden durch vorgelagerte Laubgänge auf der Rückseite und spezielle akus-

tische Gummipolster unterschiedlicher Dichte zwischen den Stockwerken gemindert.

Die Fassade zur Straßenseite wird durch markante, asymmetrisch angebrachte Stahlschirme geprägt, die sowohl die Privatsphäre als auch den Sonnenschutz unterstützen. Die Schirme verleihen dem Hotel eine unverwechselbare Identität und verändern das Erscheinungsbild des Gebäudes, wenn es aus verschiedenen Winkeln betrachtet wird, wobei die tief orangefarbene Innenseite jeder Lamelle auf den verwitternden Stahl von Schiffscontainern verweist.



Foto: Edmund Summer



Foto: Edmund Summer

Apfelhotel Trogglerhof, Saltaus/IT

Mit der neuen jungen Inhabergeneration geht das Apfelhotel im Südtiroler Saltaus neue Wege, ohne die alten Pfade ganz zu verlassen. noa* (network of architecture) hat mit dem Entwurf eines Wellnessbereichs und von 18 Suiten in separaten Gebäuden einen historisch gewachsenen Ort, dessen Wurzeln im klassischen Apfelanbau liegen, sinnvoll erweitert.

2014 gewann noa* den Wettbewerb für den Ausbau der Bestandsstruktur, der in mehreren Stufen realisiert wurde. 2016 wurde neben dem bestehenden Haupthaus mit Restaurant der alte Stadel entkernt und umfunktioniert. Hinter der originalen Fassade befinden sich hier im unteren Geschoss die Produktion eigener Produkte, die unter anderem aus den eigenen Äpfeln hergestellt werden. Darüber sind die Gästezimmer untergebracht. Parallel dazu wurde die Apfelsauna realisiert, der erste Teil einer großzügigen Wellness- und Erholungslandschaft, die nun in einer weiteren Phase ausgebaut wurde. 2020 wurden für die Gäste 18 neue Suiten errichtet, die sich in die Struktur des Haufenhofes eingliedern und eine ländliche Sprache sprechen. Wichtig war es vor allem, den Charakter des Ensembles nicht zu zerstören und dessen Maßstäblichkeit beizubehalten.

Die Antithese zu dieser ländlichen Bebauung ist eine begrünte, moderne Gartenarchitektur des Wellnessbereichs im Zentrum des gesamten Areals. Die Anlage verzichtet an der Nordseite komplett auf eine gebaute

Fassade. Betreten wird der neue Spabereich durch eine halbgeschwungene Sichtbetonschale, in der ein Portal aus Altholz eingebaut wurde. Während von dieser Seite nur eine naturbelassene Böschung, kein Gebäude erkennbar ist, öffnet sich die Wellnesslandschaft nach Süden, wo

die Fassade aus Glas und Stahl hinter einem grünen Filter verschwindet. Das Gebäude verbirgt sich also unter einem Hügel und wird dadurch zum Teil der Landschaft. Im Osten des Ensembles befinden sich die neuen Gartensuiten, drei eigenständige Gebäude mit insgesamt 18 Gästezimmern auf drei Etagen. Mit ihren Satteldächern nehmen sie die Architektursprache der Umgebung auf. Die Außenhülle der Gebäude wurde bewusst dunkel gehalten, um an die Tradition der charakteristischen Stadelgebäude anzuknüpfen.



Foto: Alex Fitz



Foto: Alex Fitz



Foto: Alex Fitz

18 neue Suiten und ein Wellnessbereich, der sich unter eine naturbelassene Böschung schiebt, erweitern den Trogglerhof



Foto: Slyn Vanderdeelen

www.chateaudevignee.be, www.wewantmore.studio

Château de Vignée, Rochefort/BE

Im restaurierten Château de Vignée, tief in den belgischen Ardennen, herrscht die Natur vor. Das belgische Designstudio WeWantMore arrangiert die eigenwillige Umgebung des alten Anwesens auf besondere Weise. Materialien, Beleuchtung und Farben sind von den Ardennen inspiriert – aber witzige Präparationskunstwerke aus der Tierwelt lassen den Gast schmunzeln und staunen. „Unser Designprozess begann letztendlich mit einem Gefühl, das wir in der Gestaltung festhalten wollten. Wir stellten uns vor, wie es sich für

einen Jäger anfühlen muss, um 5 Uhr morgens durch den Wald zu streifen. Die Texturen, die Geräusche, das erste Sonnenlicht, das durch das Laubdach schimmert, verschmelzen zu einem faszinierenden Erlebnis für die Hotelgäste. Gleichzeitig respektierten wir das Gebäude und den Standort und suchten nach der richtigen Balance zwischen Erbe und Wunder. Wir wollten, dass es den Gästen wirklich Freude bereitet, dort zu sein,“ erklärt Ruud Belmans, Creative Director Spatial Design WeWantmore.

Das Boutique-Hotel liegt am Fluss Lesse und verfügt über 25 individuelle Zimmer, eine Bar und Lounge, einen Private Dining Room, zwei Veranstaltungsräume, einen Spa-Bereich sowie ein bei Gault & Millau gelistetes Restaurant. Bereits beim Betreten des Hauptgebäudes des Schlosses beeindruckt eine aus Blue Stone geschnitzte Jagdszene den Gast. In der Lobby steigt eine saisonale Kunstblumeninstallation von der Decke herab, zartgrüne Sonnenstrahlen verlieren sich auf dem speziell angefertigten Basrelief.

WeWantMore entschied sich während des gesamten Projekts für einheimischen Marmor und Natursteine, wie Rouge Belge und Gris d’Ardenne, um das Hauptkonzept des Designs zu ergänzen. Der maßgeschneiderte Terrazzoboden in der Lobby besteht vollständig aus Marmorfragmenten der ehemaligen Hotelzimmer. In der Lounge verzweigt die individuell gestaltete Beleuchtung über die Decke und verzaubert den Gast mit einer frühmorgendlichen Waldatmosphäre. Die Innenausstattung der Zimmer spiegelt die atemberaubende Landschaft der Ardennen wider – gelegentlich ausdrucksstark und extravagant, zu anderen Zeitpunkten gleichermaßen rein und ruhig.



Foto: Frederic Verduyssen



Foto: Frederic Verduyssen



Foto: Slyn Vanderdeelen



Foto: Frederic Verduyssen

25 individuell gestaltete Zimmer, Bar, Lounge, Spa-Bereich, Veranstaltungsräume sowie ein Private Dining Room sind im Château de Vignée von landschaftlichen Elementen der Ardennen inspiriert



Foto: Hendrik Rosenboom

www.hotel-hafenspeicher.de, www.edenarchitekten.de

Hotel Hafenspeicher, Leer

Das Hotel Hafenspeicher liegt in zentraler Lage direkt am Leerer Hafen. Umnutzung und Erweiterung des imposanten Speichergebäudes aus dem Jahr 1872 erfolgte in enger Absprache mit dem Denkmalamt. Der Speicher wurde vollständig bis auf die Außenmauern entkernt und von innen neu aufgebaut. Die Fensteröffnungen wurde für eine bessere Beleuchtung erneuert.

Der an den alten Speicher angegliederte Neubau nimmt die Gebäudestruktur und Kubatur des Speichers auf. Das zurückhaltende Äußere mit der homogenen horizontal durch Fensterbänder gegliederten Fassade stellt sich dabei nicht in Konkurrenz zum Altbau. Der Wunsch des Denkmalamts, die vollständige Ansicht des Giebels zu erhalten, stand im Widerspruch zu der Anbindung an den Neubau, in dem sich die vertikale Erschließung befindet. Die Lösung ist eine Fassade, die mittig auf den Giebel platziert ist und ihn spiegelt, wodurch er als

optisch Ganzes erscheint. Die Beheizung des Hotels erfolgt über ein Blockheizkraftwerk. Im Inneren überzeugt das Haus mit 4-Sterne Komfort und verschiedenen Zimmerkategorien – Classic, Superior und Deluxe auf 27 bis 35 m². Fitnessraum und finnische Sauna ergänzen das Angebot.



Die Backsteinfassade des alten Speichergebäudes wird auch im Inneren des jetzt als Hotel genutzten Gebäudes aufgegriffen

Foto: Hendrik Rosenboom

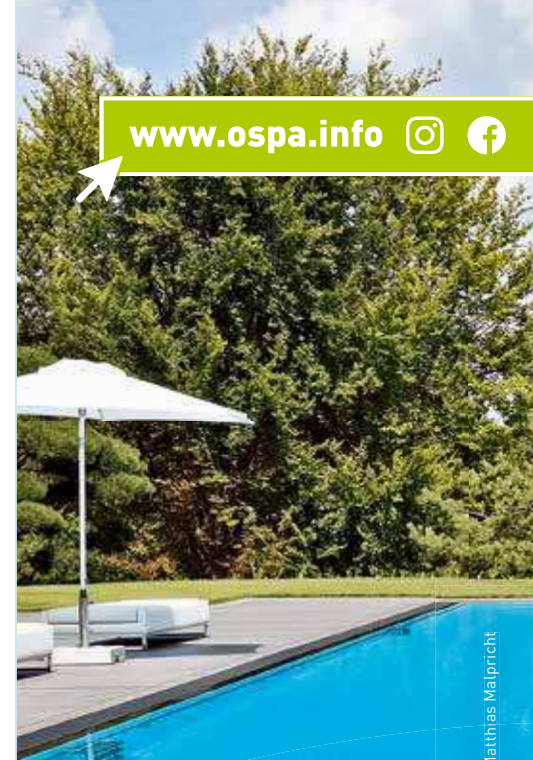


Foto: Matthias Malbricht

www.ospa.info  

Der Königsweg zum Wohlfühlwasser

- Maximale Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit
- Vollautomatisch perfekte Wasserqualität
- Mit Webserver und Schnittstellen für die Gebäudetechnik

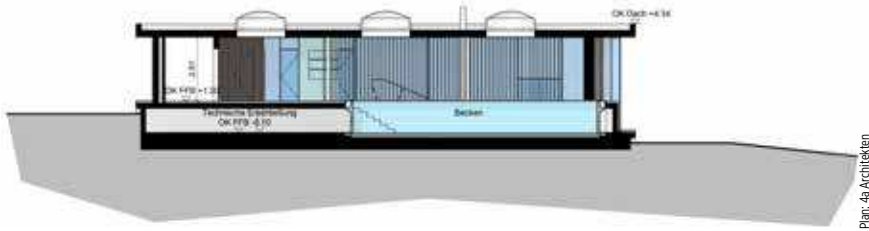
Erleben Sie die Wohlfühlwelt von Ospa unter www.ospa.info



MADE IN GERMANY

ospa

73557 Mutlangen • Tel. +49 7171 7050



Schnitt

www.pooloutofthebox.com

Der Pool als Modul

Wellness und Erholung stehen hoch im Kurs und viele Hotelbetreiber planen, ihre Einrichtung um einen Wellnessbereich zu erweitern. Eine entscheidende Frage dabei ist, wie der laufende Hotelbetrieb trotz Baumaßnahme möglichst ungestört bleiben kann. Zudem erfordert die Planung von Spa- und Wellnessbereichen große Sorgfalt und ein umfassendes Know-how. Für einen erfolgreichen Spa-Betrieb muss sowohl die Hardware, also die funktionale und technische Basis, stimmen als auch die Aufenthaltsqualität. Das Konzept POOL out of the BOX bündelt diese Aspekte in einem Modulbau – kurze Bauzeiten, fachgerechte Planung und Wohlfühlatmosphäre inklusive. Während eine Erweiterung in konventioneller Bauweise in der Regel monatelange Bauarbeiten mit Baulärm und Schmutz mit sich bringt, ermöglicht der hohe Vorfertigungsgrad der Modulbauweise kürzeste Bauzeiten, die Hotelgäste bleiben weitestgehend ungestört. In nur wenigen Tagen werden die vorgefertigten, bereits fertig ausgestatteten Module mit einem Autokran auf die vorbereitete Bodenplatte gesetzt und miteinander verbunden.

Im Vorfeld werden die Module an die jeweiligen Anforderungen in puncto Standort, Abmessungen und Ausstattung angepasst. Das vielseitige Konzept POOL out of the BOX lässt sich sowohl auf der grünen Wiese als auch im direkten Anschluss an das bestehende Gebäude oder auch auf dem Dach platzieren. Projektpartner sind



Grundriss

unter anderem: 4a Architekten GmbH (Architektur und Planung), Kannewischer Gruppe (Technik-Planung und Beratung), ADK Modulraum GmbH (Modulares Bauen), ZELLER bäderbau GmbH (Schwimmbecken aus Edelstahl), Wassertechnik Wertheim GmbH & Co.KG (Wassertechnik), Menerga GmbH (Lüftung und Klima), EWV Elektronik Wartung Vertrieb GmbH (Kontrollsysteme).

Grundriss



Ansichten

Ansichten

www.fraunhofer.iao.de

FutureHotel – Das intelligente Hotelzimmer

Die Studie „Smart FutureHotel Room“ zeigt ein Szenario eines im Jahr 2020 technologisch möglichen Hotelzimmer-Erlebnisses auf. Einführend hinterleuchtet der Bericht den aktuellen Stand der Praxis, indem weltweite Projekte zu smarten Hotelzimmern und Innovationslaboren aufgeführt werden. Rahmenbildend für smarte Hotelerlebnisse werden die technologischen, sozialen und ökologischen Einflüsse dargestellt. Es erfolgt eine detaillierte Darstellung der smarten Gastreise, der Chancen zur Individualisierung und Personalisierung sowie der Anwendungspotentiale smarter Technologien im Hotel (smarte Objekte, IOT, BYOD, KI, Sprachsteuerung, Sensortechnologie und Biometrie). Dazu werden die Auswirkungen auf Sicherheit, Nachhaltigkeit und Barrierefreiheit hinterleuchtet. Ein weiteres Kapitel ist dem Erlebnis eines smarten Hotelzimmers aus der Gastperspektive gewidmet. Für das gesamte Aufenthaltserlebnis werden neben den technologischen Use Cases und dem Mehrwert für Gast und Hotelier auch die erforderlichen technischen Voraussetzungen und Lösungen aufgeführt. Abschließend liegt der Fokus auf der Umsetzung smarter Lösungen. Es werden aktuelle Hemmnisse sowie konkrete Handlungsempfehlungen aufgezeigt. Die Studie bietet Hoteliers sowie deren Planern und Beratern konkrete Hilfestellungen, um ihre zukünftigen Handlungen strategisch zu entwickeln und eine wissenschaftlich abgesicherte Lösung für ihre eigenen smarten Hotelzimmer zu realisieren.



Fraunhofer IAO,
Vanessa Borkmann, Dennis
Stolze, Christina Bruns
Stuttgart 2019, Fraunhofer
Verlag, 138 Seiten,
Preis: 98,-€
ISBN 978-3-8396-1547-8

Ist Ihr Hotel COVID-READY?

COVID-READY unterstützt Hoteliers mit einem Online-Angebot, um die geforderten Schutzmaßnahmen in der Corona-Krise einzuhalten. Wer diese erfüllt, kann sein Hotel zertifizieren lassen.

Nach der ersten Welle der COVID-19-Pandemie öffnen sich schrittweise Länder wieder – auch dem Tourismus. Doch wie kann ein Hotel sicherstellen, dass das erarbeitete Konzept alle geforderten Hygienemaßnahmen erfüllt? Diese Frage stellte sich auch die Initiative Hotel Resilient, eine Ausgründung aus dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Die Initiatoren der Initiative entwickelten mehrere Bausteine, wie sich Hotels für die Wiedereröffnung während COVID-19 vorbereiten können. Die Bausteine des kostenfreien Angebots „COVID-READY“ umfasst Hygiene- und Schutzmaßnahmen, eine Self-Audit-Software, ein e-Learning-Modul und bietet die Möglichkeit der Zertifizierung.

Anhand der Self-Audit-Software können Hotels überprüfen, wieweit sie die erforderlichen Standards bereits erfüllt haben. Dabei helfen die einzelnen Module die Anforderungen während der Corona-Krise bei der Zimmerbelegung und -reinigung, dem Service in Hotelrestaurants, den Mund-Nasen-Bedeckungen, Abstandsgeboten und Tracing einzuhalten. 50 Schritte sind zu beachten. Über das e-Learning-Modul können die Hoteliers ihre MitarbeiterInnen schulen.

Wer die Standards der COVID-READY Initiative erfüllt, kann sich um eine Zertifizierung bewerben. Das soll den Hotelgästen die Auswahl des richtigen Hotels in Zeiten von Corona zu vereinfachen.

In die Entwicklung von COVID-READY sind die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, internationale Leitlinien und Best Practices aus der Industrie eingeflossen.



Abbildung: Hotel Resilient

Hotel Resilient arbeitet u. a. auch mit den Tourismusbehörden auf den Philippinen, in Palästina, Ecuador und Panama zusammen, um Hotels in diesen Zielgebieten zu unterstützen.

Ästhetische Aufsatzwaschtische

begeistern **ohne störende Silikonfuge**, denn neben dem zeitgemäßen, minimalistischen Design bieten die neuen **RONDAtop** Aufsatzwaschtische eine unsichtbare, aber bemerkenswerte Besonderheit: die integrierte Dichtung.



Entdecken Sie unsere Produkte auf www.franke.de



GERMAN
DESIGN
AWARD
WINNER
2020

MAKE IT WONDERFUL

FRANKE



»Das kann der Bildschirm nicht ersetzen...«

Gerade die Hotelbranche hat es während der Coronakrise mit Shutdown und allen Maßnahmen zur Hygiene sehr hart getroffen. Damit waren und sind natürlich auch alle diejenigen gezwungen umzudenken, die Hotels planen, bauen und einrichten. Wir haben im Büro von JOI-Design in Hamburg angefragt, wie man dort mit der Situation umgeht und welche Konsequenzen sich daraus für die Zukunft ergeben. Corinna Kretschmar-Joehnk und Peter Joehnk haben uns dazu einige Fragen beantwortet.

Foto: Christian Kretschmar für JOI-Design

DBZ: Wie geht es euch als passionierten Vielreisenden mit den Corona-bedingten Einschränkungen?

Corinna Kretschmar-Joehnk (CK-J): Ich bin erst letzte Woche zum ersten Mal nach vier Monaten wieder geflogen und das war tatsächlich ‚nur‘ privat. Bei Peter waren da vorher schon ein paar Geschäftsreisen, wo er noch über menschenleere Flughäfen zum Gate ging. Für unseren Beruf, die Planung von Hotels, ist es unerlässlich, sich ein Hilton Hotel beispielsweise auch mal in Chicago anzuschauen oder in London, wenn man ein Hilton am Münchner Airport gestalten möchte, so wie wir es gerade tun – denn die internationalen Gäste haben diesen Überblick heutzutage auch. Ich denke allerdings, wir müssen, was die Zukunft anbelangt, alle ein wenig umdenken. Wir werden von nun an achtsamer planen und sensibler entscheiden, welche Reise wirklich wichtig ist und anders mit dem Thema umgehen.

Was hat sich im Büro geändert?

CK-J: Im Büro hat sich auch viel verändert. Zu allererst mussten wir uns an die neue Situation anpassen und auch unser Planungsteam verkleinern. Wir haben uns leider von lieb gewonnenen KollegInnen trennen müssen und die anderen auf Kurzarbeit gesetzt. Es reguliert sich erfreulicherweise bereits langsam wieder. Wir können Schritt für Schritt die Arbeitszeiten von 50 % wieder in Richtung 100 % hochsetzen. Das geht allerdings langsam, denn die Branche, für die wir arbeiten, leidet mit am meisten. Unsere Hotelkunden mussten ihre Häuser schließen; die gerade begonnene Planung von Kreuzfahrtschiffen konnte nicht weitergeführt werden. Und andere Projekte, wie zum Beispiel die Flughafens Lounges, wurden gänzlich gestoppt. Wir sind aber zuversichtlich, denn es zeichnen sich seit den letzten Wochen wieder neue Chancen am Horizont ab, und so hoffen wir, dass wir bald wieder alle mit voller Kraft arbeiten und das Team dann auch Step by Step wieder vergrößern können.

Das Arbeiten selbst hat sich natürlich auch verändert: Wir haben zunächst fast alle aus dem Homeoffice gearbeitet. Außer einem harten Kern um meinen Mann und mich konnten alle von zuhause aus mit den Kunden oder dem Team kommunizieren. Das ist bei unserem Beruf ja recht einfach möglich, da vieles mit Computer und Telefon erledigt wird.

Homeoffice – wie hat das funktioniert?

Peter Joehnk (PJ): Wir hätten vorher nicht gedacht, wie schnell und einfach wir uns darauf einstellen könnten. Wir sind generell ja sehr viele Frauen im Büro und haben daher auch viele Mütter im Team, die schon immer einen Teil ‚remote‘ gearbeitet haben. Aber es ging praktisch von einem Tag auf den anderen, dass eben fast alle nur noch aus der Ferne agierten. Das war schon erstaunlich! Es war auch sicherlich für jeden am Anfang eine positive neue Erfahrung, denn man hat plötzlich ganz andere Freiheiten. Doch nach einiger Zeit sagten bereits viele, dass ihnen das Miteinander fehlen würde. Wir haben einen starken Teamzusammenhalt und sehen uns als Familie – und man bemerkt die Dinge ja immer erst, wenn sie plötzlich nicht mehr da sind: Der Erfahrungsaustausch zwischendurch und der Abgleich im Team über kleine Brainstormings ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Unser Fazit ist also: Die Erfahrung war gut und wir wollen bei Bedarf in Zukunft auch die positiven Seiten beibehalten, um generell flexibler zu werden. Aber wir sind im Kern eine Agentur, die über das menschliche Miteinander funktioniert und erfolgreich ist. Das kann der Bildschirm nicht ersetzen.

Hat sich das Planen von Hotels geändert?

CK-J: Im Grunde hat sich beim Planen von Hotels noch nicht so viel verändert. Langfristig sehen wir da auch nicht allzu viele grundlegende Änderungen – dafür aber viele kleine Stellschrauben zum Feinjustieren. Kurzfristig ist das natürlich komplett anders. Wir treffen uns im Moment mit Kunden und sprechen über Raumteiler sowie über schönere und ästhetisch ansprechendere Lösungen, statt überall Plexiglasscheiben einzusetzen (wie früher am Bankhalter!), um den nötigen Schutz zu gewähren. Beim Planungsprozess finden Konferenzen und Meetings zu den Projekten jetzt vermehrt digital statt. Das kann man in vielerlei Hinsicht natürlich auch als Errungenschaft sehen (es spart Zeit, Geld und schon die Umwelt) – auch wenn das gerade für die Businesshotellerie unserer Branche genau der Wermutstropfen ist. Das Konferenzgeschäft wird sich in Zukunft verändern. Hier muss sicherlich umgedacht werden. Wir sollten nach multifunktionalen Nutzungen für Tagungsräume suchen. Sie könnten bei wenig Auslastung beispielsweise auch als Raum für Yoga und Meditation dienen. Die Nachfrage zur Stärkung einer guten Balance zwischen Körper, Geist und Seele hat ja gerade zugenommen in letzter Zeit. Bei Restaurants können wir uns gut von den Gewohnheiten in Asien inspirieren lassen. Da gab es schon seit eh und je mehr abgeschlossene Räume für das dort viel mehr genutzte ‚private dining‘. Dafür könnte hier ebenfalls die Nachfrage steigen. Und das Zauberwort ‚Community‘ der letzten Jahre könnte sich plötzlich wieder zu einem Wunsch nach ‚Cocooning‘ wandeln. Es gibt also viele Themen, auf die es im Detail zu reagieren gilt.

Wir haben schon immer gezielt recherchiert und beobachtet, inwiefern sich wandelnde gesellschaftliche Strömungen auf neue Bedürfnisse in der Innenarchitektur von Hotels auswirken. Und wir sind auch jetzt schon intensiv daran, zu analysieren, was es für Neuerungen nach der Krise geben wird. In dieser Zeit ist es daher wichtiger denn je, sich mit unseren Kunden auszutauschen und zu kommunizieren.

Haben sich die Ansprüche der Hotelmanager geändert?

PJ: Hier muss man unterscheiden in ‚kurzfristig‘ und ‚langfristig‘: Kurzfristig ist es das Bestreben nach einer einladenden Atmosphäre trotz der ganzen Sicherheitsmaßnahmen – und langfristig ist es ein Abwägen, Ausloten und Herantasten an neue Belange und ihre Konsequenzen, die sich aus dieser Zeit ergeben. Die langfristigen Änderungen kann im Moment noch keiner so genau voraussagen. Die Situation dauert allerdings schon sehr lange an und wir haben gemerkt, dass vieles auch anders funktioniert. Wir werden also wohl in einigen Bereichen neue Prioritäten setzen.

Werden jetzt andere Produkte (wegen Virenschutz) eingesetzt?

PJ: Wenn wir für Neubauten mit langem Vorlauf planen, dann denken wir im Moment zum Beispiel verstärkt auch an berührungslose Türöffnungssysteme oder Armaturen. Denn eine grundsätzlich neue Einstellung zum Thema Hygiene wird bleiben – da bin ich mir sicher!

Das jetzt plötzlich nur noch alles aus abwaschbaren, plastikähnlichen Materialien gebaut wird, das denke ich wiederum nicht, denn auch das hat uns die letzte Zeit gezeigt: Wir hatten alle mehr Muße und Zeit, uns um die eigenen vier Wände, um die Terrasse, den Garten zu kümmern und unsere Region und Heimat einmal besser kennen und schätzen zu lernen. Ich denke, dass daher eine generelle Wendung hin zum Einsatz von lokalen und natürlichen Materialien und die Wertschätzung von regionalem Handwerk wieder mehr im Fokus stehen werden. Und wir möchten nicht mehr von langen Lieferketten abhängig sein, denn wir haben neben dem anfänglichen Segen nun auch den Fluch der Globalisierung kennen gelernt.

Dies ist für uns schon lange eine Herzensangelegenheit: Wir haben im Team gleich mehrere Nachhaltigkeitsbeauftragte und wir sind der Überzeugung, dass man, wenn man mit guten Materialien baut, gleichzeitig nachhaltig baut, weil dies auch länger hält. also durchaus noch eine positive Wendung, die das Ganze mit sich bringt!

JOI-Design, 31.07.2020





Der Öschberghof, Donaueschingen

Luxus im modernen Schwarzwaldgehöft

» Das natürliche Licht ist ein zentrales Element des neuen Öschberghofs. Wir schaffen einen Wechsel zwischen poetischem, unscharfem Streiflicht und präzise konturiertem Licht. Überall gibt es einen Bezug zum Außenraum. Der Gast hat immer das Gefühl nahe der Natur zu sein.«

Architekt Prof. Markus Allmann

» Eine behutsame und sehr einfühlsame Vorgehensweise zeichnet unseren Designprozess bei diesem speziellen Projekt aus, denn wir kannten den Bestand schon mehr als 15 Jahre. Die Innenarchitektur ist daher sehr vielschichtig – einerseits geprägt durch einen Bezug zur Designsprache des Hotels vor dem Umbau und gleichzeitig dem ‚Hier und Jetzt‘ zugewandt.«

**Innenarchitektin
Corinna Kretschmar-Joehnk**

Foto: Brigida Gomalez

Vor mehr als 30 Jahren beginnt die Geschichte des Hotels „Der Öschberghof“ als Land- und Golfclub. Mit dem großen Umbau zwischen 2016 und 2019, in dessen Zuge das Hotel noch einmal deutlich erweitert wurde, vervollkommnete es sich zu einem Luxushotel der besonderen Art mit 126 Zimmern.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1976 vergrößerten die Betreiber den Öschberghof kontinuierlich. Dabei war er allerdings immer nur punktuell erweitert worden, was zu langen und teils eher unklaren Erschließungswegen und einem Mix aus verschiedenen Stilen führte. Das sollte sich mit der letzten großen Erweiterung ändern. 2014 hatte der Bauherr fünf Architekturbüros zu einem Wettbewerb eingeladen, aus dem Allmann Sattler Wappner Architekten aus München als Sieger hervorgingen. Als einziges der teilnehmenden Büros bauten sie den Bestand weiter und griffen für die neuen Gebäude den traditionellen Haustypus des Schwarzwaldgehöfts auf. Sie verlegten den Eingangsbereich an eine zentrale Stelle mit dem Ziel, für Gäste und Mitarbeiter selbsterklärende und kürzere Wege zu schaffen. Und nicht zuletzt gelang es ihnen, mit zwei verschiedenen Fassadenmaterialien Alt und Neu nach außen hin ablesbar zu machen und gleichzeitig das mittlerweile große Ensemble als Einheit zu präsentieren.



Foto: Brigida Gonzalez

Der Öschberghof entstand aus der Privatvilla von Karl Albrecht, Gründer von Aldi Süd, und wuchs über die Jahre kontinuierlich

Achsen stärken, Orientierung verbessern

Die Architekten planten nördlich und östlich der bestehenden Hotelanlage drei neue Bettenhäuser mit insgesamt 58 Zimmern. Von den allermeisten aus genießen die Gäste den Ausblick ins Grüne. Im Süden entstand ein neues Restaurantgebäude, im Westen finden sich nun zwei Häuser mit insgesamt sieben unterschiedlich großen Räumen für Konferenzen, Tagungen und Festveranstaltungen. „Damit konnten wir sowohl die Nord-Süd- als auch die Ost-West-Achse stärken und der Anlage eine klare Ausrichtung verleihen“, erläutert Telemach Rieff, Projektleiter von Seiten der Architekten, den Entwurf. Der neue Empfangsbereich begrüßt die Gäste mit dem allgegenwärtigen, eleganten Farbkonzept aus verschiedenen Grau- und Beigetönen. Über diesen Dreh- und Angelpunkt wird das ganze Haus erschlossen.

Die Architekten erweiterten und ordneten den Bestand. Der Eingangsbereich wurde verlegt und befindet sich mit Empfang und Lobby an zentraler Stelle



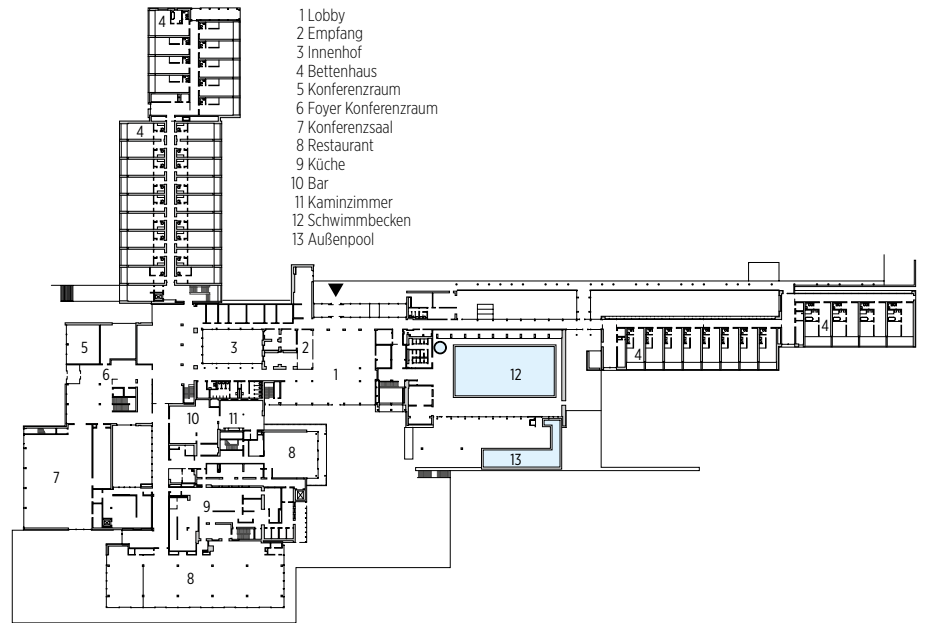
Foto: Christian Kretschmar für JDO-Design

Ausgerichtet auf die umgebende Landschaft

Am bestehenden Bettenhaus ließen die Architekten die Trennwände zwischen den Balkonen und Dachterrassen erneuern, die alten, weiß gestrichenen Sichtziegel gegen eine warm anmutende Verkleidung aus unbehandelter Eiche tauschen und gläserne Absturzsicherungen montieren. So ist auch von diesen Zimmern aus nun der Blick frei in die umgebende Landschaft. Ebenfalls neu ist die Fassade aus dunkelbraun lasiertem Fichtenholz, die als hinterlüftete Konstruktion direkt auf die bis zu 70 cm dicken Mauerwerkswände ohne zusätzliche Dämmung montiert wurde.

Respekt und Zurückhaltung

Die Neubauten sind aufgrund der sehr knapp bemessenen Bauzeit in Stahlbeton errichtet, denn damit ließen sich alle Anforderungen mit nur einem Baumaterial erfüllen: Stahlbeton kann die Zugkräfte aufnehmen, die durch die auskragenden Balkone entstehen, einen sehr guten Schallschutz gewährleisten und die Auflagen an den Brandschutz erfüllen. Eine Hybridkonstruktion wäre zu aufwendig gewesen. Die hinterlüftete Metallfassade legt sich in ihrem eleganten Dunkelbraun komplett über Dach und Außenwände der Neubauten. Die Regennirren sind innenliegend, die Strangentlüftungen fast unsichtbar. Für die Dämmung wählten die Architekten Mineralwolle, die nicht verklebt ist und somit bei Bedarf sehr gut recycelt werden kann. „Dank dieser dunkelbraunen Farbigeit und der gestaffelten Gebäudehöhen fügt sich das mittlerweile doch sehr große Hotel schon fast poetisch in die Landschaft ein“, so Telemach Rieff.



Grundriss Erdgeschoss, M 1:1750



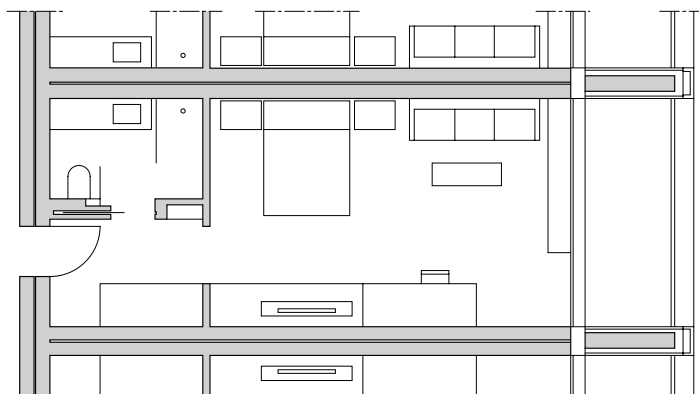
Foto: Brigida Gonzalez

Das Hotel bietet Gästen und dem Hotelteam eine gelungene Kombination aus Weitläufigkeit und intimen Rückzugsorten. Dem Geländeverlauf folgend ergeben sich immer wieder Möglichkeiten für Ruhe oder Aktivität



Foto: Brigida Gonzalez

Die Architekten bauten den Bestand weiter und griffen für die neuen Gebäude den traditionellen Haustypus des Schwarzwaldgehöfts auf



Grundriss Gästezimmer, M 1: 150

Natur trifft Hightech

Die Höhepunkte der neuen Zimmer und Suiten sind ein begehbarer Kleiderschrank, der sich gleich an den Eingang anschließt, eine bodennahe Beleuchtung, die nachts über einen Bewegungsmelder aktiviert wird und die Gäste zum Badezimmer leitet, sowie die großen Fenster, deren Fensterbänke das Büro JOI-Design als Sitzmöglichkeiten gestaltete. „Die Gäste sollen sich fühlen, als seien sie im eigenen Zuhause und nicht in einem anonymen Hotelzimmer“, beschreibt Corinna Kretschmar-Joehnk, Partnerin bei JOI-Design Innenarchitekten, das Konzept. Gleiches gilt auch für die technische Ausstattung mit Soundsystem, Lichtsteuerung und großem Flachbildschirm: Sie lässt sich intuitiv bedienen und bedarf keiner langen Anleitungen. In angenehmem Kontrast dazu stehen die natürlichen Materialien, wie der Teppich aus Schurwolle, das Parkett aus deutscher Eiche und Feinsteinzeug in den Bädern.



Foto: Christian Kretschmar für JOI-Design

In den Gästezimmern bieten große Fenster mit breiten Fensterbänken die Möglichkeit zu sitzen und die Ausblicke zu genießen. Wer nachts ins Bad muss, der wird mit einer bodennahen Beleuchtung, die von einem Bewegungsmelder ausgelöst wird, dorthin geleitet



Foto: Christian Kretschmar für JOI-Design

Die technische Ausstattung, wie Soundsystem, Lichtsteuerung oder Flachbildschirm, ist integriert in die Innenraumgestaltung aus natürlichen Materialien, wie Schurwolleteppiche, Eichenparkett oder Feinsteinzeug in den Bädern



Foto: Brígida Gonzalez

Raus aus der Stadt, rein ins Grüne

Da Tagungen und Konferenzen im Grünen immer beliebter werden, bildet dieses Angebot den zweiten, neuen Schwerpunkt des Hotels. Damit dieser Bereich auch für externe Gäste sehr gut funktioniert, ließen die Architekten den ehemaligen Hotel-
 eingang in ein großzügiges Entrée für das Konferenzzentrum umbauen. Insbesondere der große Festsaal ist multifunktional nutzbar, von Vorträgen über Konzerte bis hin zu Hochzeiten. Damit die Raumakustik bei jedem Veranstaltungstypus ideal ist, wurden die Wandoberflächen schallabsorbierend ausgeführt und mit einer individuellen, von allen beteiligten Planungsbüros gemeinsam entwickelten Lösung kombiniert: Inmitten des Raums hängt ein großes weißes Deckensegel, das je nach gewünschter Akustik auf eine bestimmte Höhe eingestellt werden kann. Dadurch sind bei Besprechungen, Vorträgen oder ähnlichem die Redner auch ohne Mikrofon sehr gut zu verstehen. „Dank der kreisrunden Beleuchtung aus Downlights, die wir in das Deckensegel integriert haben, wirkt das ursprünglich funktionale Element wie ein moderner Kronleuchter“, erläutert Thomas Notholt von Notholt Lighting Design aus Hamburg.

Analog zur Soft-Sanierung der bestehenden Gästezimmer, wie die InnenarchitektInnen es nennen, wurde auf Wunsch des Bauherrn auch an der Haustechnik nur wenig verändert. Beheizt wird der Öschberghof über ein Blockheizkraftwerk, einen Fernwärmeanschluss und eine Gasheizung, die eine alte Ölheizung ersetzt. Das Regenwasser wird gesammelt und zum Bewässern des Golfplatzes verwendet.

Erfolgreiche Teamarbeit

Wer heute das Ergebnis dieses aufwendigen, in zwei Bauabschnitten realisierten Umbaus erlebt, der ahnt, wie intensiv sich alle mit dem Ort, dem Bestehenden und den Qualitäten dieser Landschaft auseinandergesetzt haben: Die Grundrissstruktur funktioniert sehr gut, die Materialien sind hochwertig und einem 5-Sterne-Superior-Hotel entsprechend und man hat überall viel Platz – ein unschätzbare Luxus für Gäste und Personal.

Simone Hübener, Berlin

Der große Festsaal lässt sich multifunktional nutzen. Das gewaltige Deckensegel kann je nach gewünschter Akustik auf unterschiedliche Höhen eingestellt werden – so sind Reden oder Besprechungen ohne Mikrofon gut zu hören

Projektdaten

Objekt: Hotel Der Öschberghof
Standort: Golfplatz 1, 78166 Donau-
 eschingen
Bauherr: Der Öschberghof GmbH
Architektur: Allmann Sattler Wappner
 Architekten GmbH, München,
www.allmannsattlerwappner.de
Innenarchitektur: JOI-Design, Ham-
 burg, www.joi-design.com
Fertigstellung: Juli 2019
Anzahl der Zimmer: 126
Preis pro Übernachtung: 441 €

Hersteller

Gardinen Lobby, Zimmer: JAB Josef
 Anstoetz KG, www.jab.de
Leuchten Zimmer: Oluce srl,
www.oluca.com; Flos spa,
www.flos.com; Baulmann Leuchten GmbH,
www.baulmann.com
Lose Möbel Zimmer: Brunner Group,
www.brunner-group.com; Walter Knoll
 AG & Co. KG, www.walterknoll.de

www.oeschberghof.com





Hotel Schgaguler, Kastelruth/IT

Architektur als Grundstein für den Erfolg

» Wir haben versucht, das Hotel in den Kontext der lokalen Stadt Kastelruth einzubinden. Wir öffneten das Haus zum Dorf hin und gleichzeitig zum Berg hin und schufen so eine halbtransparente Struktur.«

Architekt Peter Pichler

Foto: René Riller



Foto: René Riller

Der Generationenwechsel war Grund für einen Neustart, der sich auch in der Architektur widerspiegeln sollte. Mit Peter Pichler fand der Bauherr einen Architekten, der dem Hotel innen und außen ein neues Gesicht gab, das sich harmonisch in die Umgebung einfügt. Der gesamte Umbau dauerte nur vier Monate

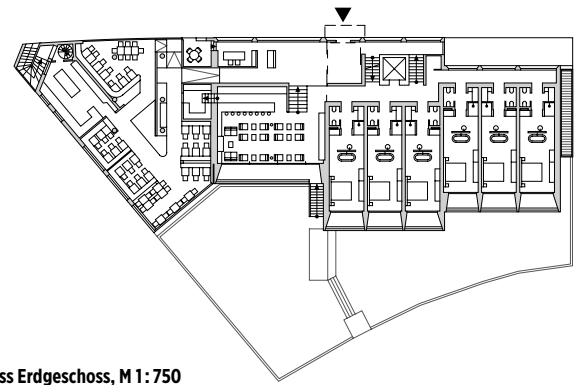
Vor 40 Jahren hätten sich in Südtirol nur wenige vorstellen können, dass Architektur ein grundlegender Teil des Erfolgsrezepts eines Hotels werden könnte. Aufmerksamen Beobachtern ist jedoch nicht entgangen, dass in den letzten zwei Jahrzehnten ein großes Bewusstsein für Baukultur entstanden ist. Dieses bringt Architekturprojekte von hoher Qualität mit starkem Fokus auf die regionale Identität und den Kontext hervor. Das Hotel Schgaguler ist ein herausragendes Beispiel dafür, seine touristischen Wurzeln zu bewahren und trotzdem strukturell und auch optisch einen Generationenwechsel zu vollziehen. Der 2563m hohe Schlern, seit 2009 Teil des UNESCO-Weltnaturerbes Dolomiten, ist durch seine charakteristische Form ein bekanntes Wahrzeichen, ebenso wie die majestätischen Gipfel der umgebenden Gebirgszüge. Um den zentralen Ortskern von Kastelruth (Castelrotto/italienisch und Ćiastel/ladinisch) mit dem freistehenden Kirchturm zweigen kleine Gassen in alle Himmelsrichtungen ab. In direkter Nachbarschaft zum Zentrum hatte die Eigentümerfamilie Schgaguler in den 1980er-Jahren ein Grundstück erworben und eine Residenz mit Apartments betrieben. Nach Erweiterungen im Jahr 2002 entschied man sich 2014 für einen radikalen Schnitt: Der Generationenwechsel innerhalb des Hotelbetriebs sowie das Upgrade zu einem Boutique-Hotel sollten sich auch in der Architektur des Hauses widerspiegeln. Für die Gestaltung wurde 2015 ein Architektenwettbewerb ausgelobt, den der Mailänder Architekt Peter Pichler für sich entscheiden konnte. Denn sein Konzept für den Neustart sah einen radikal neuen Weg vor, der sich von den Hotelbauten der Region stark absetzt, jedoch das Bauwerk durch seine Bezüge zur lokalen Bau-tradition harmonisch in den Ortskern integriert.

Neben dem Hotelepfang befinden sich auf der zweigeschossigen Eingangsebene auch die öffentlichen Bereiche, wie das Restaurant und die Hotelbar, sowie der Austritt auf die weitläufige Terrasse



Foto: Martin Schgaguler

Von der Terrasse geht der Blick ins Restaurant, das klar gegliedert und zurückhaltend in der Materialität gestaltet ist



Grundriss Erdgeschoss, M 1: 750



Foto: Martin Schagauer



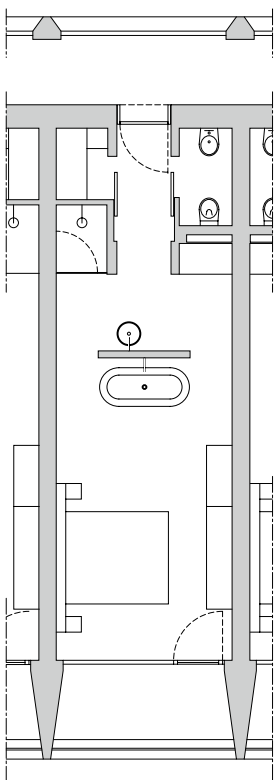
Foto: Martin Schagauer

Der Indoorpoolbereich im Untergeschoss bietet einen Massagepool und ein Schwimmbecken

In allen 42 Gästezimmern sind die Übergänge der einzelnen Bereiche fließend, vom Bad über das Bett zur privaten Loggia



Foto: Martin Schgaguler



Grundriss Gästezimmer, M 1:150

Architektonische Gestalt

„Der Kern des Entwurfsgedankens war, die Bergwelt zum Protagonisten zu machen, sie sozusagen ins Hotel zu bringen“, erklärt Peter Pichler das Konzept. Dass dies auf mehreren Ebenen gelungen ist, zeigt sich von der Silhouette bis zur Ausstattung. Die ursprüngliche Struktur des Gebäudes mit drei leicht zueinander versetzten Volumen wurde aufgegriffen

und durch ein zusätzliches Geschoss erweitert. Traditionelle alpine Bauelemente wie das ortstypische Satteldach wurden integriert und durch die Materialität der neuen Fassadenstruktur überformt. Eine Filterschicht, bestehend aus einer skulpturalen, konisch zulaufenden Geometrie in Kombination mit einer großflächigen Verglasung, gibt die Chance der Neuordnung der Gebäudehülle. Die weiße Farbe des kreidehaltigen Putzes ist eine Reminiszenz an die Materialität des „Dolomitgesteins“, des weiß-grauen Ursprungs der Felsmassive. Zeigt sich die Struktur zur Straßenseite hin zurückhaltend, weitet sich die Tiefe der Fassa-

denelemente an der Südfassade zu großzügigen Loggien. Sie bewirkt gleichzeitig einen natürlichen Sonnenschutz für die Zimmer. Die Topografie des Ortes ermöglicht einen optischen Kniff: Da das Gebäude an einer starken Hangkante liegt, vermitteln lediglich drei sichtbare Obergeschosse auf der Straßenseite zum Bestand, während sich das Gebäude zur Bergwelt auf sechs Geschosse, inklusive Spa-Bereich, erstreckt. Auf diese Weise entsteht ein wohltuend zurückhaltender Dialog mit dem Ort, aber eine ungeahnte Großzügigkeit zum Bergpanorama hin.

Pause vom Alltag

Die Transparenz der Eingangsfassade zieht die Gäste förmlich ins Gebäude hinein. Neben dem Hotelempfang befinden sich auf der zweigeschossigen Eingangsebene auch die öffentlichen Bereiche wie das Restaurant und die Hotelbar sowie der Austritt auf die weitläufige Terrasse. Die bestehende langgestreckte Struktur der ehemaligen Apartments ist der Grundstock für die neuen Hotelzimmer. Bildet die Erschließung entlang der Glasfassade zur Straße noch eine Zwischenzone zum Privatbereich, gibt es bei allen 42 Zimmern ein offenes Raumkontinuum. Es umfasst einen offenen Badbereich mit freistehender Badewanne und angrenzendem Loungebereich bis zum Bett. Daran schließt sich eine private Loggia an. Die zeitgenössische Neuinterpretation des alpinen Stils ist am besten spürbar in den zweigeschossigen Giebelsuiten, deren bis zu 5 m hohe Fensterfronten einen umwerfenden Blick auf das gegenüberliegende Bergpanorama bieten.

Keep it simple

„Wir wollten einen Ort schaffen, der die Reizüberflutung des Alltags hinter sich lässt“, fasst Tobias Schgaguler die Aufgabenstellung an das Interior Design in Worte. Inspiriert von der Einfachheit des Lebens in den Bergen, setzt die sorgfältige Auswahl der verwendeten Materialien feine Akzente. Zum Beispiel die Wahl für das beständige Holz der heimischen Kastanie. Weit verbreitet in Höhenlagen um die 1000 m über NN, passt es ideal zur Inneneinrichtung des Hotels Schgaguler – von der Bekleidung der Wände in den öffentlichen Bereichen bis zu den Tischlerarbeiten. Oder die bewusst raue Oberflächenstruktur des Granitgesteins Beola Grigia, das sich als Kontrast zum hellen Kastanienholz in den öffentlich zugänglichen Bereichen wiederfindet. Von Hand verspachteltes Kunstharz auf den Böden in den Zimmern und Loggien bildet eine homogene und zugleich wasserabweisende Oberfläche, die ohne Materialwechsel zwischen den Zonen auskommt. Ergänzt durch ausgewählte Sitzmöbel, Leuchten, Decken und Polster aus Merinowolle fügen sich alle Elemente zu einem großen Ganzen. Zeitlos und dezent wird so das Augenmerk auf die sinnliche und haptische Wahrnehmung der verwendeten Materialien gelenkt.



Foto: Martin Schgaguler

Von Hand verspachtelte Kunstharzböden ziehen sich ohne Materialwechsel durch die Gästezimmer bis zur Loggia.

Geglückter Generationenwechsel

Dass man dem Hotel die Herausforderungen des Bestands überhaupt nicht ansieht, ist dem Teamwork zwischen allen am Bau Beteiligten zu verdanken. Denn es musste ein kompletter Umbau innerhalb von vier Monaten gestemmt werden, von der Entkernung des Bestands über die Aufstockung durch Leichtbeton und Brettsperrholzelemente (aus Gewichtsgründen) bis hin zur Umsetzung des Designkonzepts. Engagement auf der Bauherrnseite, aber auch die hohe Qualität der lokalen Handwerker, die sich durch Expertise und implizites Materialwissen auszeichnen, führten laut Peter Pichler zum Erfolg. Auch Tobias Schgaguler ist des Lobes voll: „Der Generationenwechsel in unserem Betrieb kam zum richtigen Zeitpunkt, denn wir konnten unsere Ideen in die Umsetzung einbringen. Dadurch ist es der neuen Generation gelungen, praktisch ein eigenes Hotel zu errichten.“ Dass dies keine leere Marketingphrase ist, zeigt das Gesamtpaket. Auch nach der Umwandlung zu einem Boutique-Hotel hat sich am Familienbetrieb wenig geändert. Jedes Familienmitglied hat eine feste Position im Haus – von den kleinen feinen Details in der Gestaltung bis zum leiblichen Wohl in der hauseigenen Gastronomie, alle sind Gastgeber mit Leib und Seele. Das wissen die Gäste zu schätzen.

Eva Maria Herrmann, München

Projektdaten

Objekt: Hotel Schgaguler
Standort: Dolomitenstraße 2, Kastelruth, /IT
Bauherr: Hotel Schgaguler
Architektur: Peter Pichler Architecture, Mailand/IT, www.peterpichler.eu
Innenarchitektur: Peter Pichler Architecture und Martin Schgaguler
Fertigstellung: 2018
Anzahl der Zimmer: 42
Preis pro Übernachtung: 290 €

Hersteller

Fenster und Sonnenschutz: Vitralux srl, www.vitralux.com; WAREMA Renkhoff SE, www.warema.de
Lüftungsanlagen: Climet GmbH, www.climet.it
Sanitär: Agape, www.agapedesign.it

www.schgaguler.com





Hotel Moxy, Lausanne

Hotel mit Twist

» Mit seiner monolithischen Form, die auf das rechteckige städtische Gittermuster der Lagerhäuser von Le Flon abgestimmt ist, seinen sich wiederholenden Motiven und seiner mineralischen Gebäudehülle fügt sich dieses Gebäude auf natürliche Weise in das Stadtzentrum von Lausanne ein, während die Fenstergestaltung und die geometrische Musterung der Fassaden dem Hotel eine eigene, unverwechselbare Identität verleihen.«

Architekten localarchitecture

Foto: Matthieu Gafsou

Nur wenige Monate bevor Corona die Hotellerie weltweit lahmlegte, eröffnete im Dezember 2019 in Lausanne das erste Moxy-Hotel der Schweiz. Der junge Designableger der altherwürdigen Marriothotels wendet sich an ein urbanes Publikum und sieht sich als Konkurrenz zu AirBnB. Mit dem konzisen Bau von localarchitecture im hippen Lausanner Viertel Flon könnte dies gelingen.

Lausanne, die Hauptstadt des Schweizer Kantons Waadt, ist berühmt-berüchtigt für ihre Topografie: Das Stadtgebiet erstreckt sich über unzählige Hügel und teils tief eingeschnittene Täler am Nordufer des Genfer Sees. Mitten im Zentrum liegt das Flon-Viertel, benannt nach dem Fluss, der es formte und der heute weitgehend unter die Erde verbannt ist. Das Quartier hat eine rasante Karriere hingelegt: einst ungeliebter Industriestandort ist es heute das In-Viertel der Stadt.

Mit dem Bau des Güterbahnhofs 1877 wurde das Gebiet zum Warenumserschlagplatz mit Lagerhäusern und Gleisflächen, bis die Schweizer Bundesbahnen 1953 einen neuen Standort weiter westlich in Betrieb nahmen. Das Viertel wandelte sich zum alternativen Untergrundkultur-Quartier mit intensivem Nachtleben. Als die Liegenschaften um die Jahrtausendwende instandgesetzt werden mussten, kam es zur nächsten Transformation. 2009 erwarb die private Immobiliengesellschaft Mobimo das 55 ha große Gebiet und entwickelte es sukzessive von Ost nach West zum neuen Hotspot der Stadt. Kreative bezogen das Areal, Galerien, Restaurants und Läden siedelten sich an. Auf die ehemalige Nutzung verweist der Masterplan, der das rechtwinklige, dichte Raster der Lagerhäuser beibehält.

Die Hotelkette Marriott als Mieterin verwirklichte in dem Gebäude von localarchitecture ihre erste Schweizer Dependance der Moxy-Linie. Das Volumen erhebt sich auf vier bis fünf Geschossen und nutzt die Grundrissfläche voll aus



Foto: Matthieu Galfou

Die Fassade ist in einzelne, facettierte Elemente aus Betonfertigteilen aufgeteilt, die jeweils einem der 113 Hotelzimmer zugeordnet werden. Die Facetten sind nach innen geneigt, die einzelnen Felder stehen schräg zueinander, im Zentrum ist ein trapezförmiges Fenster platziert

Mineralischer Monolith

Eine gelungene Ausnahme in der baulichen Beliebigkeit ist der 2019 fertiggestellte Bau an der Rue de la Vigie 3, am westlichen Rand des Flon. Im Immobilienportfolio des Areals fehlte noch ein Hotel, außerdem wünschte sich die Eigentümerin, diesen weniger frequentierten Teil des Quartiers stärker zu beleben. Sie beauftragte daher die Architekten von localarchitecture mit einem entsprechenden Projekt – das

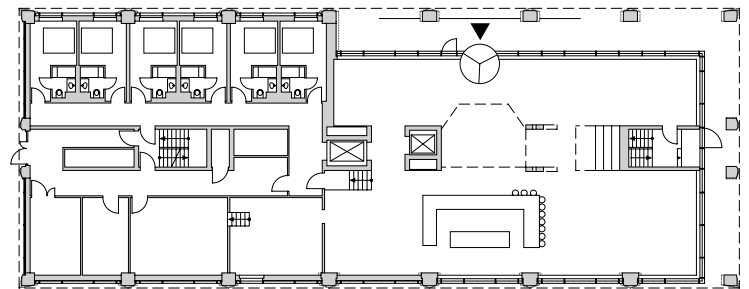
Büro hatte damals seine Räumlichkeiten auf der Parzelle. Die Hotelkette Marriott als Mieterin kam erst während der Planungen hinzu. Sie wollte hier die erste Schweizer Dependence ihrer Moxy-Linie verwirklichen. Der Claim: „Stylish Budget Hotels“.

Tatsächlich ist den ArchitektInnen ein expressiver, stringenter Bau gelungen. Das Volumen erhebt sich auf vier bis fünf Geschossen und nutzt die Grundrissfläche voll aus. Letzteres ist auch der Tatsache geschuldet, dass der Neubau auf dem bestehenden Untergeschoss errichtet wurde, die Maße also vorgegeben waren. Die Gliederung des Baukörpers in ein zurückversetztes, verglastes Sockelgeschoss, davor gestellte Arkaden und den darüber liegenden Hotelgeschossen hinter einer Lochfassade evoziert Urbanität, seine Ausführung in Beton ist eine Reverenz an die einstigen Lagerhäuser. „Eine Stadt sollte aus Stein sein, nicht aus Glas“, zitiert Manuel Bieler, projektleitender Partner von localarchitecture dazu seinen einstigen Lehrer Hans Kollhoff.

Die Fassade ist in einzelne, facettierte Elemente aus Betonfertigteilen aufgeteilt, die jeweils einem der 113 Hotelzimmer zugeordnet werden. Die Facetten sind nach innen geneigt, die einzelnen Felder stehen schräg zueinander, im Zentrum ist ein trapezförmiges Fenster platziert. Diese räumliche Tiefe schafft ein geometrisches Spiel mit Licht und Schatten, das die Fassade zusätzlich gliedert.



Foto: Matthieu Galfou



Grundriss Erdgeschoss, M 1:500

Eingecheckt wird an der Bar, das passt zum Moxy-Anspruch, ein junges, aber konsumfreudiges Publikum anzuziehen. Mit ihren Hängeschaukeln, den Gemeinschaftstischen und den vielen unterschiedlichen Sitzgelegenheiten könnte sie auch aus einem Co-Working-Space stammen. Nicht einmal der obligate Kickertisch fehlt

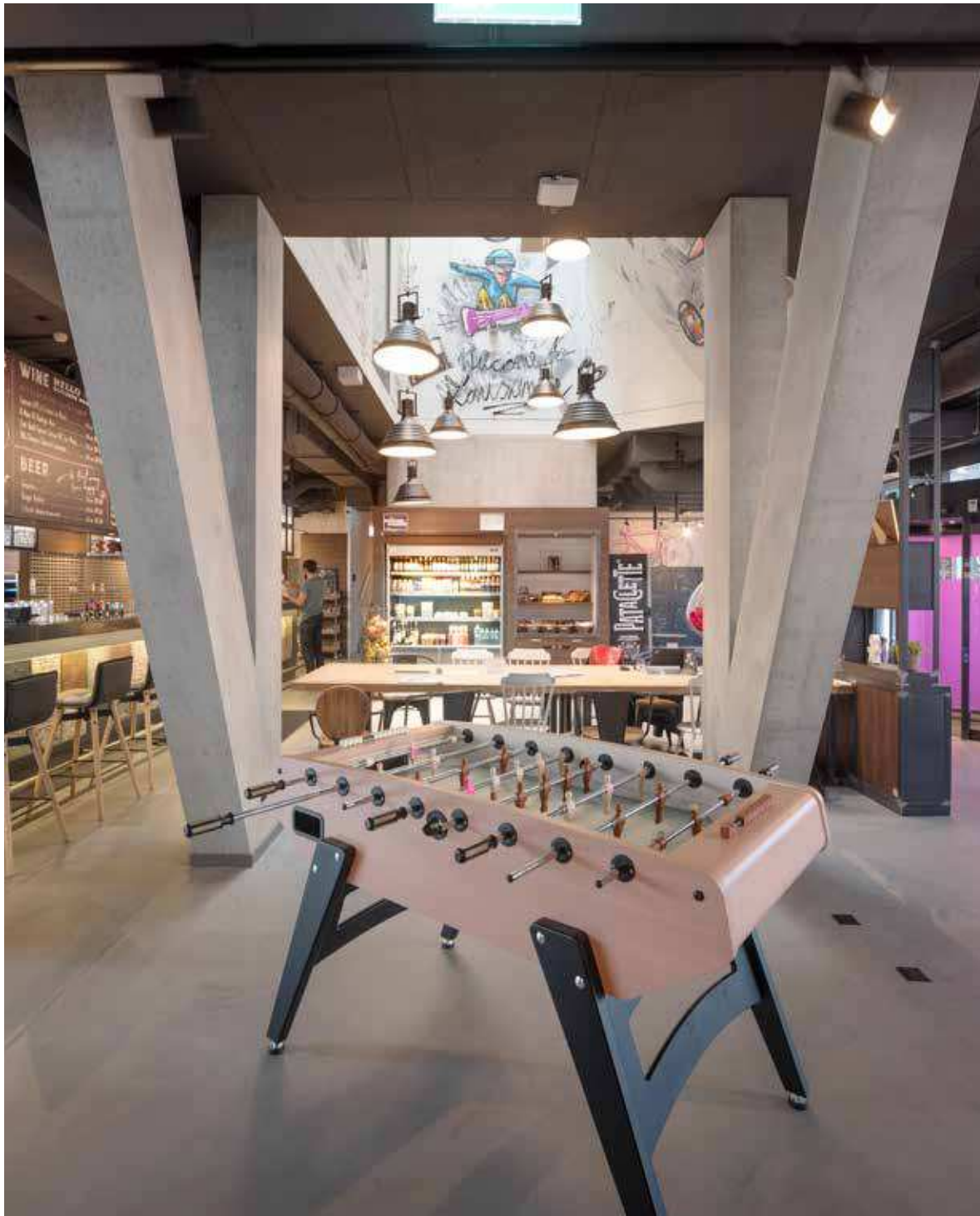


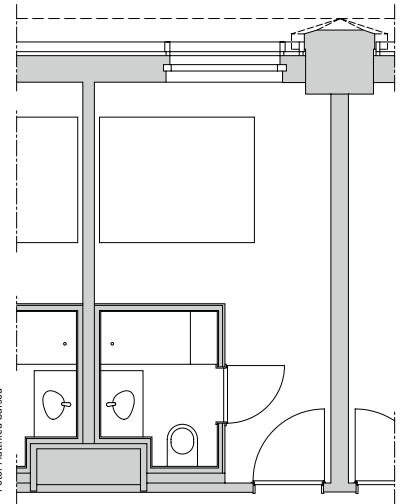
Foto: Mathieu Galsou

Der kleine Unterschied

Auch im Innern ist der qualitativ hochwertig ausgeführte Sichtbeton allgegenwärtig. Betritt man das Hotel, steht man nicht wie erwartet in einer Lobby, sondern direkt an der Bar. Eingecheckt wird am Tresen. Das passt zum Moxy-Anspruch, ein junges, aber konsumfreudiges Publikum anzuziehen – denn ein Billig-Hotel ist es nicht. Dementsprechend viel Wert legt man in der corporate architecture auf die Gemeinschaftsflächen, wie eben die Café-Bar. Mit ihren Hängeschaukeln, den Gemeinschaftstischen und den vielen unterschiedlichen Sitzgelegenheiten könnte sie auch aus einer beliebigen Co-Working-Space stammen. Nicht einmal der obligate Kickertisch fehlt. Der zeitgenössischen Interpretation eines typischen Hotelements begegnet man aber doch: Das Atrium zieht sich vom Café bis unters Dach, dient als Orientierungspunkt durch alle Geschosse und versorgt das Café und die darüber liegenden Hotel-flure via Oberlicht mit Tageslicht. Obwohl die Lobby mit Atrium gemäß Manuel Bieler einst ein Markenzeichen des Mutterhauses Marriott war, mussten die ArchitektInnen dafür kämpfen: Luft und Licht anstelle von Hotelzimmern haben zwar einen hohen architektonischen, aber für die Betreiber keinen monetären Wert. Der Innenarchitektur tut diese großzügige Geste aber gut. Für die Gestaltung der Innenräume war das Zürcher Büro monoplan zuständig. Die Hotelkette hat den Anspruch, die Gemeinschaftsflächen jeweils mit einem regionalen Bezug zu gestalten. In Lausanne, „Olympische Hauptstadt“ und Sitz des Internationalen Olympischen Komitees IOK, lag das Thema auf der Hand. Wer das nicht weiß, wird es allerdings kaum bemerken, zu unscharf sind die sportlichen Bezüge.



Foto: Mathieu Gafsou



Grundriss Gästezimmer, M 1:100

So bemüht wie die öffentlichen Zonen, so konzis sind die Hotelzimmer gestaltet. Die Zimmer sind jeweils an Nord- und Südfassade aufgereiht, dazwischen liegen zwei Flure zur Erschließung und die Kerne mit Technikräumen, Liftschacht und Nottreppenhaus. An Ost- und Westfassade sorgen Fenster für Tageslicht und ermöglichen die Orientierung nach außen – was bei den Nachbarn auf der Ostseite wegen der großen Nähe anfangs etwas für Unmut sorgte. (Hier ist das Hochbauamt untergebracht – also just jene Behörde, die für den Gestaltungsplan des Quartiers mit seiner hohen Dichte verantwortlich zeichnete.)

Auch in den Hotelzimmern greifen Architektur und Innenarchitektur ineinander: Um die mit rund 13 m² eher knapp dimensionierten Räume aufzuwerten (16,2 m² inkl. Bad), drehten die ArchitektInnen die Fenster an einer Seite um 20 cm nach außen. So entsteht eine intimere Zone am Kopfende des Betts und etwas mehr Großzügigkeit am Bettende. Gleichzeitig wird der Blick nach draußen bewusst geführt, ohne dass man sich im Innern exponiert fühlt. Die Intervention mag minimal erscheinen, ist im Raum aber durchaus spürbar. Die Ausstattung entspricht dem üblichen Mittelklassehotelstandard. Sichtbetonwände und eine Garderobe aus Holz und Bewehrungsstahl sind Teil der Corporate Architecture.

Sinnliche Strenge

Aufgabe also erfüllt? Mehr als das: Den Architekten ist ein Bau gelungen, der auffällt, ohne laut zu sein, sich einfügt, ohne zu verschwinden und der darüber hinaus die funktionalen Anforderungen mit Leichtigkeit und Poesie erfüllt, sie gar noch übertrifft. Allein das Wechselspiel von Licht und Schatten auf der auch haptisch ansprechenden Sichtbetonfassade lohnt die Reise nach Lausanne. *Tina Cieslik, Düdingen/CH*

In den Hotelzimmern greifen Architektur und Innenarchitektur ineinander: Um die mit rund 13 m² eher knapp dimensionierten Räume aufzuwerten, drehten die Architekten die Fenster an einer Seite um 20 cm nach außen. So entsteht eine intimere Zone am Kopfende des Betts und etwas mehr Großzügigkeit am Bettende. Gleichzeitig wird der Blick nach draußen bewusst geführt, ohne dass man sich im Innern exponiert fühlt

Projektdaten

Objekt: Moxy Lausanne City
Standort: Rue de la Vigie 3, 1003 Lausanne/CH
Bauherr: Mobimo AG, Lausanne, Zürich/CH
Architektur: LOCALARCHITECTURE Sarl, Lausanne/CH,
www.localarchitecture.ch
Fertigstellung: 2020
Anzahl der Zimmer: 113
Preis pro Übernachtung: 93 €

www.marriot.com

Man sieht es neuen Hotels nicht unbedingt an, ob sie digital gut ausgestattet sind, aber man merkt es bei der Nutzung. Tablets verbinden den Gast mit dem Service, geben aktuelle Hotelinformationen und verbinden mit Bar, Restaurant oder Spa. Moderne Konferenztechnik drängt sich nicht mehr in den Vordergrund. Haustechnik stellt auf Minimalbetrieb, wenn Räume nicht genutzt werden.

Weg vom Mainstream – Smarter mit System

Luxus-Hotels stehen meist für ein klares Credo: bauliches, kulinarisches und dienstleistungsorientiertes Maximum. Die Maßstäbe für Sterne in unserer geografischen Region sind durchaus anspruchsvoll. Im kommenden Kriterienkatalog sollen auch Digitalisierung und Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle spielen. Leider haftet dem Wort Digitalisierung dabei etwas sehr Pragmatisches an. „Smartness“ fungiert als Steigbügelhalter zum

Online-Check-In bzw. Check-Out oder zur Realisierung von E-Tankstellen. Ein Vorurteil, dem der Markt inzwischen beeindruckende Beispiele entgegensetzt. Der Paradigmenwechsel vom Design-Objekt zum Objekt mit smartem Mehrwert ist in vollem Gange. Neue Sterne-Hotels zeugen von den digitalen Möglichkeiten in Bezug auf Effizienz und Komfort. Wenn Hotelmanager und Projektentwickler neue Grand-Hotels kreieren, warten

Innenarchitekten, Designer und Planer nicht mehr nur mit exklusiven Leuchtoobjekten und edlem Naturstein auf; das Gespür für vollendetes Hotel-Interieur liegt immer öfter in smarter Perfektion. Die Palette reicht von Steuerungssystemen für Licht, Jalousien und Heizungsregler über digitale Zimmermappen bis zu hochmoderner Konferenztechnik. Ein Beispiel ist das Design- und Boutique-Hotel „TORTUE“ im Zentrum von Hamburg.



In der ehemaligen Baubehörde Hamburgs mit ihrer beeindruckenden Backsteinfassade befindet sich heute das Hotel TORTUE

Foto: TORTUE HAMBURG



Foto: TORTUE HAMBURG

Smart und komfortabel

Luxus findet sich auf 114 Zimmer, zehn Suiten und vier Long Stay Apartments verteilt, inklusive zwei Restaurants und drei Bars. Die ersten drei Etagen basieren auf dem Bestand der ehemaligen Hamburger Baubehörde, mitten auf der berühmten Stadthausbrücke. Die restlichen Stockwerke wurden als Neubau konzipiert. Das Hotel, das auf moderne Weise Vergangenheit und Zukunft verbindet, setzt auch in Sachen Technik auf Innovationen. Mit Stefan Koll von KAP Personal Systems wurde ein sogenannter technischer Designer ins Boot geholt, der mediale Komponenten einsetzt und miteinander vernetzt. Geschäftsführer Marc Ciunis, der den Showroom von Stephan Koll kennt, wollte einiges von den dort gezeigten smarten, vernetzten Lösungen in seinem Hotel umsetzen.

Ein gutes Beispiel: die Fernseh-Infrastruktur. Alle Zimmer verfügen über einen 55-Zoll-Flachbildschirm. Als System-TVs sind alle miteinander vernetzt und mit einer speziellen Hotelsoftware ausgestattet. So riegelt der Fernseher ab einer gewissen Lautstärke selbst ab, damit sich die Gäste in Nebenzimmern nicht gestört fühlen. Außerdem sind die TV-Grundeinstellungen für den Gast gesperrt. Nur die Mitarbeiter haben exklusiven Zugang über einen speziellen Code, so dass auch beim nächsten Gast alles einwandfrei funktioniert und alle Sender vorhanden sind.

Auch die „Salons“ des TORTUE profitieren von smarterer Technik. Die Basis für ausgezeichneten Klang bilden Akustikplatten, die die Nachhallzeiten reduzieren und damit ein angenehmes akustisches Raumklima schaffen.

Die Technik in den Konferenzräumen besteht aus unsichtbar integrierten High-Performance-Soundsystemen, bedienbar mit einem Multi-Touch-Display, professionellen Beamer- und Mikrofonlösungen und einer Performance-Workstation. Im TORTUE wurde die Oberfläche der integrierten Mediensteuerung individuell an das Hotel angepasst, einfache Konfiguration für Sprachauswahl, Design und IT-Funktionen inklusive. „Größere Konferenzräume wie einzelne Salons müssen sehr individuell geplant werden, damit jeder Benutzer gut hört und sieht und vice versa gut gehört und gesehen wird“, ergänzt Stephan Koll. Auch die Salons sind in die hausinter-

Für Gäste nicht unbedingt wahrnehmbar sorgt digitale Technik für das richtige Licht und angenehme Temperaturen sowie bei geschäftlichen Besprechungen für die geeignete Konferenztechnik

ne Gebäudesteuerung eingebettet. Wenn der letzte Konferenzteilnehmer den Raum verlässt, wird mit nur einem Knopfdruck alles im Raum ausgeschaltet, kein Telefon, Video-Anlage, Leuchte oder Lautsprechersystem ist noch an – das ist komfortabel für die Teilnehmer und energieeffizient für das Hotel. Die komfortable Steuerung und die Variabilität des Lichtsystems erleichtern die abendliche Verwandlung der Salons in Private Dining Rooms: eine doppelte Nutzbarkeit mit vielen Vorteilen für Gäste und Hotel.

Mit Devio bringt Biamp bewährte Konferenztechnik in kleinere Besprechungsräume. Sie eignet sich für Räume bis 35 m² und für Gruppenbesprechungen mit bis zu zehn TeilnehmerInnen

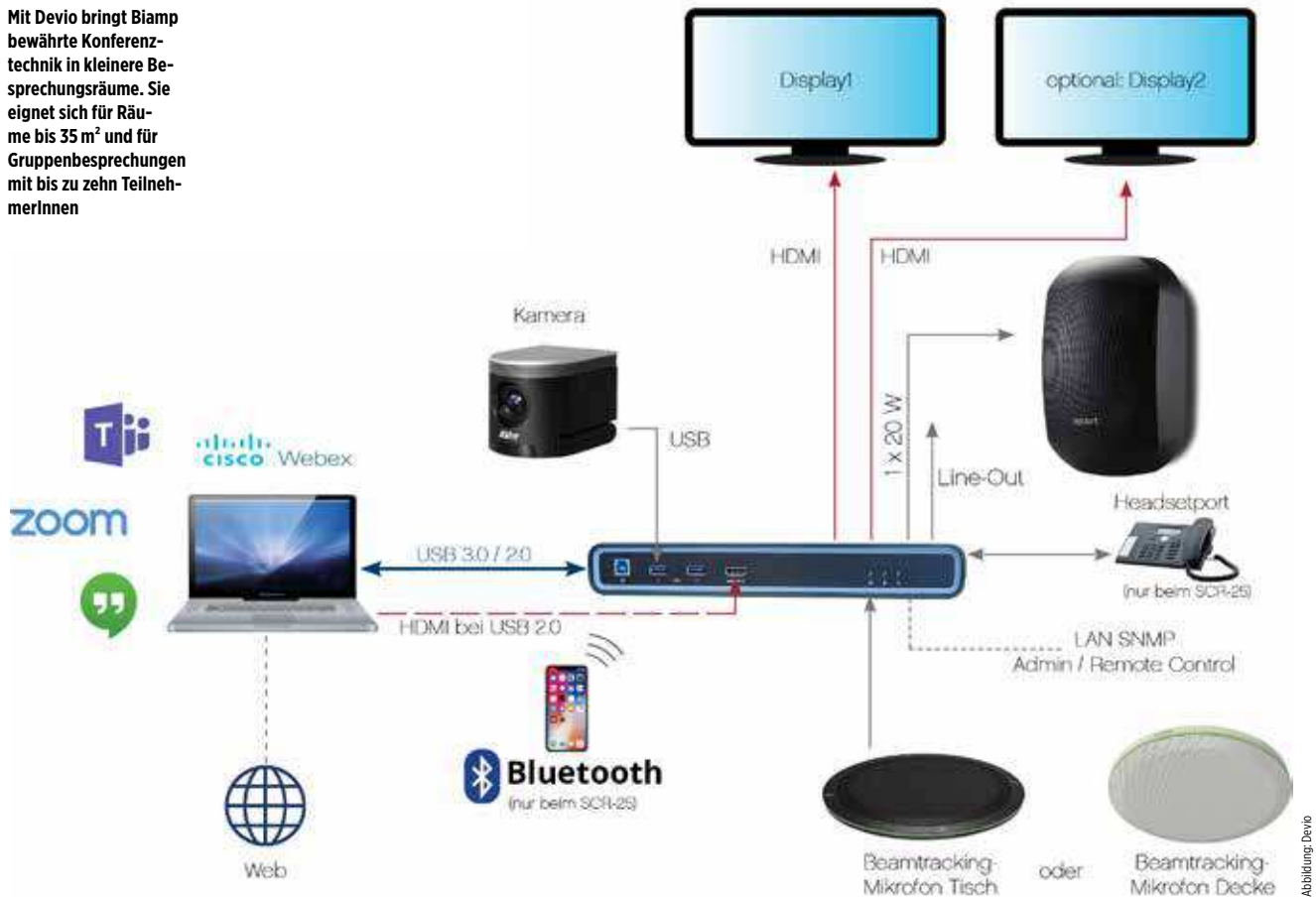


Abbildung: Devio

Die Beleuchtung

Beim Thema Beleuchtung hat das Hotel ein LED-Beleuchtungssystem von Signify, einer Tochterfirma von Philips, installiert. Neben der Energieeffizienz war die Möglichkeit einer stimmungsvollen Beleuchtung, ähnlich dem Glühlampenlicht, wichtig. Es lassen sich verschiedene Lichtfarben, -intensitäten und Helligkeitswerte der LEDs problemlos an die aktuelle Raumnutzung anpassen, sei es an der Rezeption, im Restaurant/Bar oder in den Zimmern.

Alle vorhandenen Leuchten sind via DALI-Steuerung miteinander vernetzt und reagieren entsprechend der vorprogrammierten Lichtszenen per Tastendruck am Schalter. In jedem Zimmer wurden vier Szenen installiert, die einzeln aktiviert und hoch- oder heruntergedimmt werden können. Der „smarte“ unterscheidet sich kaum vom „klassischen“ Schalter und wirft hinsichtlich intuitiver Bedienung keine Fragen auf. Die Außenbeleuchtung ist durch den Einsatz von LED praktisch wartungsfrei und wird ebenfalls über das Licht-

steuerungssystem von Philips gesteuert. Die Brenndauer und Helligkeit wird automatisch über die Uhrzeit gesteuert und ändert sich je nach Jahreszeit. Die Senkung der Energiekosten, des CO₂-Ausstoßes sowie der Wartungsintensität gegenüber herkömmlichen Leuchtsystemen ist bereits heute deutlich spürbar. Hinzu kommt die geringere Wärmeentwicklung dank des neuen Systems. Diese ist um bis zu 80 % geringer als bei herkömmlichen Beleuchtungsszenarien. Da die LED-Strahler wesentlich weniger Wärme als Halogen-Leuchten erzeugen, reduziert sich auch die Temperatur in den Zimmern um bis zu 3 °C.

Das wiederum reduziert den Einsatz von Klimaanlage. Heizen und Kühlen übernehmen Gebläsekonvektoren. Das System klimatisiert umweltgerecht und besonders effizient. Die besonders schmalen AirBlue-Gebläsekonvektoren verfügen über eine speziell entwickelte Schalldämmstrecke an der Ausblasseite mit einem Schalldruckpegel von unter 24 dB(A). Die kontrollierte Lüftung spart in erheblichem Maße Energie. In den Suiten werden im Winter zusätzlich Bodenkonvektoren zugeschaltet. Bei der Planung wurden Raum-Volumen, die zu erwartende Belegungsanzahl, die Position und Größe der Bäder sowie die verwendeten Baustoffe mit einbezogen, um das System, die Steuerung und die Dimensionierung möglichst energieeffizient und komfortabel für Gäste und Hotelmitarbeiter zu gestalten.

SuitePads befinden sich auf allen Gästezimmern. Sie vereinen digitale Gästemappe, Reiseführer, Room-Service-Menü, Telefon und vieles mehr auf einem Gerät



Foto: SuitePad GmbH



Foto: TORTUE HAMBURG

Unsichtbar und sichtbar smart gesteuert

Die intelligente Haussteuerung sorgt dafür, dass nur so viel Wärme bereitgestellt wird, wie tatsächlich in dem Moment gewünscht wird. Smarte Thermostate ersetzen normale Raumthermostate an der Wand oder am Heizkörper und geben die benötigten Daten zur automatischen Steuerung an die Software weiter. Wenn das Zimmer nicht gebucht ist, wird automatisch alles auf „Minimalbetrieb“ gestellt, ebenso wie alle anderen angeschlossenen elektrischen Elemente. Über Regler bzw. Schalter kann zudem alles manuell gesteuert werden. Laut Marc Ciunis versucht das Hotel so nachhaltig wie möglich zu agieren, ohne zertifiziert zu sein. Während der Planungen wurde die Beheizung mittels Blockheizkraftwerk diskutiert, konnte aber wegen statischer Probleme nicht realisiert werden. Heute wird das TORTUE über Fernwärme beheizt.

Digitale Gästekommunikation

Auf den Zimmern wartet ein weiteres, hoch innovatives Feature, ein so genanntes „SuitePad“. Kleine Tablets, die die angestaubte Hotelmappe ersetzen. Ein SuitePad enthält alle Hotelinformationen, aktuellen Angebote und besondere Services. Es verbindet den Gast mit der Rezeption, nimmt Restaurant- und Bar-Bestellungen auf und das täglich zwischen 7.00h und 22.00h. Es enthält alle Informationen zum Hotel, die für den Gast wichtig, hilfreich oder interessant sind. Gleichzeitig fungiert das In-Room Tablet als telefonischer Draht zur Rezeption. „So konnten wir auf das wenig ansehnliche Tastentelefon und damit auch die komplette Telefonanlage für die Zimmer verzichten. Die Telefone auf den Zimmern werden ja nur noch zur Kontaktaufnahme mit dem Hotel genutzt, für alle anderen Anrufe nutzen Gäste ihr eigenes Smartphone. Das SuitePad bietet

eine ‚Taste‘ und schon wählt es zu uns durch“, bestätigt Marc Ciunis. Eine Kommunikationslösung, die nicht nur die Kosten der Telefoninfrastruktur spart, sondern auch die Setup-Kosten sowie Grundgebühren & Co. Laut dem TORTUE ist das In-Room Tablet nicht nur eine tolle Idee für die Gäste, sondern erleichtert auch die Servicearbeit. Die Planung und Abwicklung der SuitePad-Implementierung für alle 128 Zimmer wurden innerhalb von sechs Wochen abgeschlossen. Die komplette IT-Infrastruktur wurde aufgesetzt, das heißt, sowohl Informationen und Bilder als auch In-Room Tablets sowie die Telefonanlage von Rezeption und Büros wurden in das hoteleigene WLAN-Netzwerk integriert.

Nach einer kurzen Schulung stellen die Hotelmitarbeiter heute alle News und Infos selbst ein. Die technischen Voraussetzungen sind bei Neu- wie Bestandsbauten relativ simpel. Zum einen sollte jedes Zimmer über einen Starkstromanschluss verfügen, damit die Steckdose, an der es geladen wird, nicht mit dem Ziehen der Zimmerkarte ausfällt und ein Gast wegen fehlender Aufladung das In-Room Tablet nicht nutzen kann. Zum zweiten muss im gesamten Haus ein solider WLAN-Anschluss zur Verfügung stehen. „Sollte es auch als Fernbedienung für den Zimmer-TV genutzt werden, muss eine hohe Bandbreite für einen störungsfreien Streaming-Betrieb verfügbar sein. Details wie diese sollten möglichst frühzeitig in der TGA-Planung berücksichtigt werden, damit alle technischen Elemente kompatibel steuerbar sind“, ergänzt Moritz von Petersdorff-Campen, Gründer und Geschäftsführer von SuitePad.

Das Gästezimmer: smarte Thermostate, Lichtszenen, die für verschiedene Zwecke abgerufen werden können und das Suitepad, das mit der Rezeption verbindet

Das „TORTUE“:

Baukosten: 22 Mio. Euro
Bauzeit: 4 Jahre
Eröffnung: 21. Juni 2018
Gesamtfläche: 8.500 m²
Mitarbeiter: ca. 130
Entwicklung: Projektentwicklungsgesellschaft Quantum
Konzept: David Chipperfield und Kuehn Malvezzi Architects
Realisierung: Stephen Williams Associates und Agn Leusmann
Interieur: Designerin Kate Hume, Joyce Wang (asiatisches Restaurant)

Autorin Jacqueline Koch ist Dipl.-Volkswirtschaftlerin und freie Journalistin. Sie ist spezialisiert auf Architektur, Bau, intelligentes Wohnen und Erneuerbare Energien



Foto: Wilson Ortiz

Die Anforderungen an den Brandschutz in Hotelimmobilien sind komplex und unterliegen stellenweise sehr strikten Vorgaben. Die bauliche Umsetzung ist mitunter eine Herausforderung. Bei der Realisierung des Brandschutzkonzepts kann ein digitales Baumanagement helfen, die mit dem Brandschutz einhergehenden Arbeiten zu managen und somit eine fristgerechte Fertigstellung von Projekten zu gewährleisten.

Brandschutz digital managen

Im Falle eines Brands hat die Sicherheit der Gäste, der Angestellten und der Rettungskräfte, die vor Ort im Einsatz sind, höchste Priorität. Bei dem Bau von Hotelimmobilien beziehungsweise bei Umbauarbeiten sind als vorbeugende Brandschutzmaßnahmen im Rahmen des baulichen und des anlagentechnischen Brandschutzes all diejenigen Maßnahmen zu gewährleisten, die bereits vor dem Ausbruch eines Brands getroffen werden können, um die Auswirkungen eines Feuers möglichst gering zu halten.

Bei komplexen Bau- und Umbauvorhaben fließen alle brandschutztechnischen Anforderungen aus der Planung und Maßnahmen für den späteren Betrieb eines Objekts in einem Brandschutzkonzept zusammen. Dieses bildet unter anderem die Grundlage für die Ausführung und die damit zusammenhängenden Arbeitsaufträge der beteiligten Gewerke.

Vom Bau zum Betrieb

Die Gewährleistung des Brandschutzes obliegt im Normalfall dem Eigentümer beziehungsweise dem/der BauherrIn und seinen/ihren Fachplaneln, sowie dem ausführenden Bauunternehmen. Die tristar GmbH betreibt als Franchisenehmerin – unter anderem von Hilton, IHG, Marriott und Accor – bekannte Hotelmarken wie Holiday Inn Express, Holiday Inn, Hotel Indigo, Hampton by Hilton, ibis styles oder Moxy von Marriott International. Hierbei begleitet die tristar GmbH in der Regel neben dem Generalunternehmen bereits den Bau ihrer späteren Betreiberimmobilien, um unter anderem die Umsetzung und die Qualität der ausgeführten Brandschutzmaßnahmen zu managen. Korrekt ausgeführte Maßnahmen garantieren somit die Sicherheit im Betrieb und eine möglichst geringe Zahl an späteren Nachbesserungsarbeiten aufgrund mangelhafter Ausführung.

Die tristar GmbH gewährleistet als FranchisenehmerIn die Umsetzung der brandschutztechnischen Anforderungen der einzelnen Hotelmarken gegenüber dem/der FranchisegeberIn. Die verschiedenen Hotelmarken weisen in der Regel eigene Brandschutzanforderungen auf, die weltweit an allen Standorten zu erfüllen sind und teilweise über dem jeweiligen lokalen Brandschutzstandard liegen. Beispielsweise wird in den speziellen Brandschutzanforderungen einiger Hotelketten für Trennwände, die zwischen den einzelnen Gästezimmern liegen, eine Feuerwiderstandsklasse von bis zu F60 gefordert, die also in der Lage ist, einem Brand 60 Minuten standzuhalten. Ist die Vorgabe des speziellen Hotelstandards an die Trennwand höher als z. B. die Anforderung aus der jeweiligen Baugenehmigung sowie anderer behördlicher und technischer Vorgaben, ist diese dennoch zwingend einzuhalten.



Foto: PlanRadar GmbH

Die Lösung PlanRadar ermöglicht ein ortsunabhängiges, digitales Aufgabenmanagement. So sind alle am Projekt Beteiligten jederzeit auf aktuellem Stand



Foto: HERECON Projekt GmbH

Digitales Aufgabenmanagement beim (Um-) Bau

Mit der Komplexität der Brandschutzanforderungen geht eine Vielzahl von Arbeitsaufträgen einher, die es zu managen gilt. Für diese Aufgabe verwendet die tristar GmbH das Tool PlanRadar. Architekten- und Baupläne werden hierbei als Ergebnisse des planerischen Brandschutzes in die App geladen und bilden die Grundlage für das weitere Vorgehen. Quasi per Knopfdruck lassen sich an den relevanten Stellen in den digitalen Plänen per Smartphone und Tablet oder am PC sämtliche Aufgaben und durchzuführende Tätigkeiten erfassen, an zuständige Personen verteilen und überwachen.

Damit konkrete Arbeitsaufträge digital abgebildet werden können, wird das digitale Baumanagement-Tool vergleichbar einem Ticketsystem genutzt. Hierbei markiert der/die ProjektleiterIn bei der Baubegehung auf dem Tablet oder Smartphone im entsprechenden Grundriss den genauen Standort der zu erledigenden Aufgabe und teilt anschließend den Auftrag der verantwortlichen Person zu. Fotos, Sprachnachrichten oder notwendige Dokumente werden direkt in die Kommunikation integriert. So ist es bereits bei der Begehung möglich, Mängel direkt bei der Baustellenbegehung zu erfassen und deren Bearbeitung in die Wege zu leiten. Die zuständigen Personen werden direkt benachrichtigt und haben in der Anwendung alle notwendigen Informationen für die Erledigung der Aufgabe, beziehungsweise zur Behebung des Mangels zur Verfügung. Nach Behebung des Mangels wird der Status in Echtzeit aktualisiert. Jegliche Änderung an einem erstellten Ticket wird chronologisch auf der Platt-

Beim Holiday Inn Express in München-Ölching wurde die Lösung PlanRadar von tristar zur digitalen Kommunikation und Dokumentation des Bauprojekts verwendet

form protokolliert und kann später zur Nachverfolgung oder für Beweis Zwecke genutzt werden. Über PlanRadar werden die TeilnehmerInnen des Teams Brandschutz zu einem Projekt hinzugefügt und ihnen Einsicht in den aktuellen Projektstatus (Aufgaben, Mängel, zuständige Personen) gewährt. Damit sind alle Beteiligten jederzeit auf dem aktuellen Stand. Nicht nur ProjektleiterIn, auch BauherrIn und InvestorIn können sich innerhalb kürzester Zeit einen Eindruck über den aktuellen Stand des Bauprojekts verschaffen.

Nutzt ein Generalunternehmen eine andere Software zum digitalen Mängelmanagement, kann diese via API an die von tristar genutzte Lösung PlanRadar angebunden werden. Damit ist auch über verschiedene Systeme hinweg eine lückenlose Übergabe an externe Beteiligte gewährleistet. Darüber hinaus steht PlanRadar beteiligten Gewerken und Unternehmen kostenfrei zur Verfügung.

Effizienzgewinn

Mit der virtuellen Generierung und dem Management von Arbeitsaufträgen bringt ein digitales Baumanagement in der Gewährleistung des Brandschutzes zahlreiche Vorteile mit sich. Auch die Implementierung der für den Brandschutz notwendigen Entrauchungsanlage und die Realisierung des Fluchtwegekonzepts sind über ein digitales Baumanagement vollständig abbildbar. Mit der Anwendung eines digitalen Baumanagements entfallen das Führen von lästigen To-Do-Zetteln und komplexen Exceltabellen. Auch die Nacharbeit und Protokollierung von Baustellenbegehungen gehören der Vergangenheit an. Nicht nur die Nachverfolgung der Arbeitsaufträge ist somit über das Tool gegeben, sondern auch die Gewährleistung der laufenden Kommunikation mit allen am Prozess Beteiligten erfolgt schnell, ortsunabhängig und ohne Informationsverluste. Dieser Weg der Kommunikation gewährleistet eine konsistente Qualitätssicherung bis zur Abnahme der brandschutzrelevanten Maßnahmen und bildet darüber hinaus eine direkte Schnittstelle für das spätere Facility Management.



Foto: Sarah Schwenberg

Autor Vinenz Schwarz, Projektmanager Bau, tristar GmbH
www.tristar-hotelgruppe.de



Foto: PlanRadar GmbH

Autor Sander van de Rijdt, Geschäftsführer und Mitgründer von PlanRadar GmbH
www.planradar.com



Bild: Frenzell GmbH



Bild: Frenzell GmbH

Textile Brandschutzvorhänge sind platzsparend und flexibel und können bei geeignetem Aufbau eine hohe isolierende Brandschutzwirkung erzielen

Mit dem mehrlagigen Brandschutzgewebe kann eine Schutzdauer von EI60 erreicht werden

Bei Brandschutzkonzepten von großen Gebäuden wie Hotels ist der isolierende Brandschutz (Brandschutzziel EI) die wirksamste, aber auch anspruchsvollste Umsetzungsmöglichkeit. Textile Brandschutzlösungen erfüllen das Schutzziel EI. Bei geeignetem Aufbau kann eine Schutzdauer von EI60 erreicht werden.

Textile Brandschutzlösungen

Ein Brandfall in einem Hotel ist besonders heikel, da hier nicht nur Sachwerte in Gefahr sind, sondern in erster Linie eine große Anzahl von Menschenleben. Hinzu kommt, dass der Hotelbetrieb nicht unerhebliche Brandrisiken beinhaltet, z. B. durch Gefahren im Küchenablauf, aber auch durch den Hotelgast selbst. Viele mitgebrachte elektronische Kleingeräte, die in den Zimmern aufgeladen werden, erhöhen die Brandgefahr deutlich. Zudem ist es insbesondere für historische Häuser nicht einfach, geforderte Brandschutzkonzepte baulich angemessen umzusetzen.

Ein gut durchdachtes Brandschutzkonzept ist jedoch das A und O für die Sicherheit in Hotels. Dazu gehören sowohl bauliche als auch anlagentechnische und organisatorische Brandschutzmaßnahmen, die alle dem passiven Brandschutz zuzuordnen sind. Passiver Brandschutz hat vorbeugenden Charakter, während sich der aktive Brandschutz auf das Erkennen und Löschen eines Brands bezieht.

Zu den organisatorischen Maßnahmen zählen die Ausarbeitung von Brandschutzplänen, die Aus-

weisung von Rettungs- und Fluchtwegen, um den ortsunkundigen Gästen eine schnelle Orientierung zu ermöglichen, und auch die Unterweisung der MitarbeiterInnen. Unter anlagentechnischen Gesichtspunkten müssen geeignete funktions sichere Alarmsysteme, Heizungsanlagen usw. ausgewählt werden. Entscheidend ist darüber hinaus der bauliche Brandschutz (durch Verwendung feuerhemmender Baustoffe, bauliche Trennungen, Gestaltung von Feuerschutztüren), bei dem isolierende Brandschutzlösungen die Königsdisziplin darstellen.



Bild: Frenzell GmbH

Bei einer Umgebungstemperatur von mehr als 160 °C beginnt die Beschichtung des Funktionsmoduls sich aufzublähen, von einer ursprünglichen Dicke von ca. 1,6 mm auf ca. 40 mm

das zusätzlich mit einer Al-Folie kaschiert wird, und einem speziell entwickelten Nadelvlies. Dieses Gewebe ist mit einer intumeszierenden Beschichtung versehen, die auf Blähgraphit aufgebaut ist. Bei einer Umgebungstemperatur von mehr als 160°C beginnt die Beschichtung des Funktionsmoduls sich aufzublähen, von einer ursprünglichen Dicke von ca. 1,6 mm auf ca. 40 mm. Frenzelit setzt auf ein relativ dünnes, textiles Material, das sich auf einer Wickelwelle platzsparend aufwickeln lässt und sich im Brandfall dann aufbläht und so die Abschirmung ermöglicht. Die Dicke des Gesamtaufbaus des Vorhangs beträgt ca. 2 cm und die aufgeblähte Version im Brandfall insgesamt 10 bis 10,5 cm.

„Bei der Entwicklung dieser Blähgraphitschicht haben wir großen Wert darauf gelegt, dass ein kompakter, stabiler Schaum entsteht, sodass keine einzelnen Graphitpartikel herumschweben können, die eigentlich bei Erwärmung den Halt zueinander verlieren. Die Bildung eines Schaums verhindert dies“, erläutert Peter Jahn, Entwicklungsingenieur bei Frenzelit. „Zudem mussten wir eine gewisse Blähhöhe erreichen, um die nötige Isolationswirkung zu gewährleisten.“ Der Kunde erhält den Gewebeverbund isoGLAS® FTI als Rollenware. Konfektionierung und Herstellung des eigentlichen Feuerschutzvorhangs inklusive dem passenden Aufbau liegen dabei in seiner Hand.

Brandschutzkonzepte mit einem Schutzziel EI für isolierenden Brandschutz werden immer gefragter. So kann z. B. auch der Platz direkt vor dem textilen Rolltor genutzt werden. Bei Brandschutzkonzepten, die nicht das Schutzziel EI haben, sind brandlastfreie Zonen vorgeschrieben, da diese keine isolierende Wirkung besitzen und es dadurch zu einer Selbstentzündung von brennbaren Gegenständen auf der Kaltseite kommen kann. Jedoch ist ungenutzter Raum teuer.

Ästhetik erhalten

Textile Feuerschutzvorhänge eignen sich sehr gut für den Einsatz in Hotels, um größere Bereiche, einzelne Trakte, den Speisesaal oder Eingangsbereich im Brandfall abzuschirmen. Das Material ist extrem dünn und leicht, dadurch sehr flexibel und nimmt nur geringen Platz ein. Es lässt sich als dezente Textillösung in Rolltechnik realisieren, z. B. als fast unsichtbare Installation in abgehängten Decken. So stört der vorgeschriebene Brandschutz nicht die visuelle Raumwirkung, im Gegensatz zu sperrigen Metalltorvarianten. Die textile Variante eignet sich zudem auch für Aufzugbereiche, die so isoliert werden können, dass das Feuer sich nicht ungehindert durch den Aufzugschacht ausbreiten kann.

Brandschutzziele E, EW und EI

Es gibt drei zentrale Brandschutzziele, die sich wie folgt definieren: Das Schutzziel E bedeutet Raumabschluss, sodass ein Feuer nicht von Raum A auf Raum B übergreifen kann. Beim Schutzziel EW (Strahlungsminderung) darf auf die kalte Raumseite nur eine bestimmte Strahlungsenergie abgegeben werden (15 kW/m² in 1 m Abstand). Beim Brandschutzziel EI geht es um Isolation, d. h. die Oberfläche der Kaltseite darf nur eine maximale Temperaturerhöhung von 140 K aufweisen. Die begleitende Zahl gibt an, nach Ablauf welcher Zeit die Vorgabe überschritten wurde, z. B. EI30 = 30 Minuten, EI60 = 60 Minuten, EI120 = 120 Minuten. In großen Gebäuden ist es brandschutztechnisch geboten, durch verschiedene Maßnahmen bauliche Trennungen vorzunehmen, um so einzelne Sektoren im Brandfall voneinander abzugrenzen. Eine Möglichkeit zur Separierung in Hotels sind Feuer- und Rauchschtürzen. Um größere Einheiten, wie beispielsweise das Hotelfoyer, abzuschirmen, bieten sich auch textile Brandschutzvorhänge an.

Brandschutzvorhänge

Ein Brandschutzvorhang, der den Empfehlungen von Frenzelit, einem Spezialisten für Dichtungen, Technische Textilien und hochtemperaturbeständige Isolationen entspricht, ist ein Mehrlagenaufbau aus einer Kombination spezieller Gewebe, Beschichtungen und Nadelvliese. Hierbei wird von einem Deckmodul, das größtenteils der Optik dient, und dem Funktionsmodul, das maßgebend für die Isolationseigenschaften ist, gesprochen. Bei dem symmetrischen Aufbau befinden sich außen je ein Deckmodul und in der Mitte zwei Funktionsmodule. Die Deckmodule sind Gewebelagen, die einseitig mit einer Alufolie kaschiert werden. Das Herzstück ist das Funktionsmodul. Es besteht aus einem Verbund von einem einseitig beschichteten und stahlverstärkten Gewebe,

Nachrüstung im Bestand

Textile Brandschutzvarianten bieten sich für Nachrüstungen in Bestandsgebäuden an, wenn Brandschutzkonzepte nachträglich angepasst werden müssen, was z. B. bei historischen Hotelgebäuden häufiger der Fall ist. Platzsparende, flexible Textillösungen lassen sich nachträglich einfacher realisieren als z. B. schwere, sperrige Stahlvarianten.

Weitere Funktionsweisen

Eine ergänzende Funktionsmöglichkeit des Brandschutzmaterials ist beispielsweise der Schutz von elektrischen Kabeln in größeren Gebäuden, die normalerweise in Halterungen an Wänden und Decken angebracht sind. Geschützt mit dem Brandschutzmaterial könnte Kabeln eine längere Funktionszeit ermöglicht werden, bis ein Brand gelöscht wird – z. B. um Lüftungsanlagen entsprechend länger zu betreiben.

Autorin **Michaela Wassenberg** ist freie Journalistin
www.frenzelit.com



Foto: Sonja Krieb

Sind HotelbetreiberInnen und InvestorenInnen mit der Raumgestaltung und den umgesetzten Ideen nachhaltig zufrieden, stehen die Chancen gut, für neue Bauprojekte weiterempfohlen zu werden. Eine repräsentative forsa Umfrage im Auftrag von Kaldewei zeigt, welche Investitionen sich bei der Neugestaltung und Renovierung von Hotels besonders positiv auf die Rentabilität auswirken und AuftraggeberInnen glücklich machen. Hauptergebnis: Was Gästen im Hotelzimmer wirklich wichtig ist, ist ein sauberes, hygienisches Bad. So nannte die Mehrheit der Befragten ein sauberes Bad als wichtigstes Ausstattungsmerkmal. Erst mit großem Abstand folgt etwa ein großes, bequemes Bett. Im Hotelbad schmälern laut Studie viele Störfaktoren die Freude über den Hotelaufenthalt.

Hygiene in Hotelbädern

Dass für die Zufriedenheit der Gäste das Entscheidungskriterium der Raum ist, in dem schätzungsweise durchschnittlich nur 6 bis 30 Minuten pro Tag verbracht werden, mag erst einmal erstaunen. Aber die Ergebnisse der Studie machen klar: Das Badezimmer als Raum, in dem man sich frisch macht und pflegt und abends den Tag beschließt, ist Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg eines Hotels. So sagen 95 % der Befragten, dass sie bei einem unhygienischen Bad das Hotel nicht noch einmal buchen würden. Zudem haben 21 % ein Hotel aufgrund von Mängeln im Bad im Internet schon einmal schlechter bewertet. Mehr als ein Drittel (36 %) hat sich sogar wegen der miesen Badbewertungen im Netz bereits gegen ein Hotel entschieden.

Mangelnde Hygiene im Badezimmer

Ob Haare im Ablauf, Schimmel in den Fugen oder ein schmutziger Badezimmerboden: Ein schlecht gereinigtes Hotelbad empfindet eine überwältigende Mehrheit als „sehr störend“ oder „ziemlich störend“ (99 %). Für 98 % waren Schimmelflecken auf Oberflächen von Dusche, Badewanne oder Waschtisch ein Gräuel.

Für InnenarchitektenInnen und ProjektplanerInnen gut zu wissen: Hotels, die im Bad auf durchgeflieste Duschbereiche setzen, müssen besonders aufpassen: Auf Platz 3 und 4 der abgefragten Störfaktoren im Hotelbad landeten bei der Studie Schimmelflecken in den Fugen und am Bodenablauf der Dusche sowie Durchfeuchtungsschäden. Darauf folgen ein unzureichender Was-

Was Gästen bei der Ausstattung eines Hotels wichtig ist, zeigt eine aktuelle repräsentative forsa Umfrage im Auftrag von Kaldewei. Ein sauberes, hygienisches Hotelbad belegt mit 62 % der Befragten Platz eins der Wunschliste. Mit großem Abstand folgen: ein großes, bequemes Bett, hochwertige Ausstattung (6 %), großzügige Sitz- und Ablagemöglichkeiten (2 %) und ein umfangreiches Entertainment-Angebot (1 %)



62 % der Studienteilnehmer würden mehr Geld für ein Hotel bezahlen, wenn die Badezimmer modern und hochwertig ausgestattet wären und auf Kunststoff verzichtet würde und stattdessen natürliche, recycelbare Materialien zum Einsatz kämen. Mehr als jeder Zweite (53 %) greift tiefer in die Tasche, wenn in den Bädern Produkte mit besonders hygienischen Oberflächen eingebaut sind



serstrahl sowie eine schlechte Ablaufleistung in der Dusche, die schnell zu kleinen Überschwemmungen führen kann. Auch über Verfärbungen und Beschädigungen an den Badprodukten ärgern sich Hotelnutzer.

Vorbeugen können Hotels hier mit Duschflächen aus Stahl-Email. Stahl steht für Robustheit, Belastbarkeit und Formstabilität. Glas bietet eine hochwertige Optik und Haptik, ist widerstandsfähig, pflegeleicht und hygienisch. Das perfekte Material für die hohen Ansprüche der Hotellerie. Obwohl das Bad für den Erfolg eines Hotels so wichtig ist, hat jeder zweite Befragte bereits schlechte Erfahrungen mit Mängeln gemacht: 51 % wurden schon mit Schimmelflecken in den Fugen und 49 % mit einem schlecht gereinigten Bad bei ihrem Hotelaufenthalt konfrontiert. Und selbst Durchfeuchtungsschäden im Bad sind bei einem Drittel (31 %) der Gäste bereits aufgetreten. Ein Grund mehr für ArchitektenInnen und PlanerInnen, bei Neugestaltungen und Renovierungsmaßnahmen ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl hochwertiger Hotelbadlösungen zu legen.

Investition lohnt sich

Die richtig gewählten Badlösungen sind eine Investition, die sich langfristig auszahlt, denn für mehr als die Hälfte der Befragten ist die Badausstattung neben der Hygiene buchungsentscheidend. 62 % und damit die deutliche Mehrheit der Studienteilnehmer würden sogar mehr Geld für ein Hotel bezahlen, wenn die Badezimmer modern und hochwertig ausgestattet sind. Mehr als jeder Zweite greift tiefer in die Tasche, wenn in den Bädern Produkte mit besonders hygienischen Oberflächen eingebaut sind. Auch das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile ins Bewusstsein der Hotelgäste gerückt: Die Hälfte der Befragten würde es vorziehen, wenn bei der Ausstattung auf Kunststoffe verzichtet würde und stattdessen natürliche, recycelbare Materialien zum Einsatz kämen. Laut Studie wären 62 % dann sogar bereit, mehr Geld für ihr Zimmer zu bezahlen.



Nahezu alle Befragten würden nach eigenen Angaben das Hotel bei einem unhygienischen Bad nicht nochmal buchen. Für eine knappe Mehrheit (56 %) ist die Ausstattung eines Badezimmers ein wesentlicher Faktor bei der Entscheidung für ein Hotel. Jeder Zweite würde es zudem vorziehen, wenn bei der Badausstattung zugunsten natürlicher, recycelbarer Materialien auf Kunststoffe verzichtet würde

Autor: Marcus Möllers PR Manager bei Kaldewei. Möllers bringt mehr als 30 Jahre Expertise im Bereich Badlösungen mit. www.kaldewei.de





Foto: Norbert Essing Kommunikation GmbH



Foto: Norbert Essing Kommunikation GmbH

www.ostsee-reetdorf.de

Reetdorf Geltinger Birk, Nieby



Foto: Karcher GmbH

Projektdaten

Architektur: Gunnar Dogs, Markerup, www.dogs-architektur.de und Knud Hansen, Hürup, www.architekt-flensburg.de

Fertigstellung: 2019

Hersteller: Karcher GmbH Design-Beschläge, www.karcher-design.de

Produkte: Türgriff Verona ER37 auf 3-teiliger Rosette

Die Ferienanlage Reetdorf Geltinger Birk in Schleswig-Holstein steht in unmittelbarer Nähe zur Ostsee inmitten des Naturschutzgebiets Geltinger Birk. Die umgebende Natur besticht durch ihre Seegraswiesen und Schilfsümpfe. Die Gebäude, insgesamt sind 41 geplant, wurden mit Reet gedeckt, das als natürliches Material auch eine gute Dämmwirkung aufweist. Neben Reet prägen auch Ziegel und Holz das Ambiente der Urlaubsdomizile. Durch Biokalk in der Wandfarbe wird ein natürlicher Schutz gegen Schimmel geschaffen, außerdem bindet er Gerüche und Schadstoffe und ist resistent gegen Bakterien aller Art. Die Feuchtigkeitsregulierung des Naturkalks sorgt für einen

gesunden Schlaf und ein angenehmes Raumklima. Ein Großteil der Möbel im Innenraum wurden aus massivem Holz gefertigt und eigens für das Reetdorf entwickelt. Die Außenwände bestehen aus mineralischen Baustoffen wie Sand, Zement und Blähton und sorgen damit für eine optimale Wärmedämmung. Metalle wie Rohstahl oder Cortenstahl bilden einen architektonischen Kontrast zu den in regionaler Tradition errichteten Elementen der Häuser. Das Servicegebäude des Feriendorfs ist mit Solarpanelen ausgestattet und sichert somit die Stromversorgung der gesamten Anlage. Außerdem befindet sich dort auch eine E-Ladestation zum Aufladen von Elektrofahrzeugen.



Foto: Norbert Essing Kommunikation GmbH



Foto: Norbert Essing Kommunikation GmbH

Die Ausstattung der 110 bis 220 m² großen Häuser befindet sich auf 5-Sterne Niveau. Höchste Qualität und Design verspricht auch der Türgriff Verona ER37 von KARCHER DESIGN auf 3-teiliger Rosette. Durch seine schlichte Eleganz passt der Edelstahltürgriff perfekt zur luxuriösen Einrichtung der Reethäuser



Foto: Novoferm/Andrea Flak

www.hotel-lighthouse.de

Lighthouse Hotel & Spa, Büsum

Das jüngste Haus der Heimathafen Gruppe ist das Lighthouse Hotel & Spa auf Büsum. Die Philosophie der Heimathafen Gruppe beschreibt Geschäftsführer und Investor Jens Sroka so: „Jeder Ort, jede Region hat ihren eigenen Spirit. Und den wollen wir aufgreifen und mit unserer Interpretation weiterentwickeln.“ In Büsum wird dieser „Spirit“ vom Meer geprägt, das bei allen Reizen auch seine raue Seite hat. Das Gestaltungskonzept der Architektengemeinschaft Ladehoff + Hannemann & Krützfeldt kombiniert maritime Einflüsse mit Industrial Design. Elegant und ruhig sollte die Innenarchitektur wirken, zugleich aber Coolness und urbanen Chic ausstrahlen. Das Hotel umfasst neben Foyer und Lounge einen Wellnessbereich, drei Restaurants, Tagungsräume, einen Feinkostladen, die Hafenkneipe und zwei Shops. An das zweigeschossige Foyer grenzen eine Bibliothek und das Kaminzimmer an.

Um dem Brandschutz gerecht zu werden und zugleich Leichtigkeit und Transparenz zu erhalten, wurden dort Glaswände eingesetzt. Diese Verglasungen erstrecken sich beinahe über die komplette Breite und sorgen für zusätzlichen Tageslichteinfall. Allerdings müssen sie hohe Ansprüche hinsichtlich Brandschutz und, aufgrund der Höhe des Foyers, auch der Absturzsicherheit erfüllen. Die Wendeltreppe aus Stahl führt vom Foyer zu den Gästezimmern, die mit edlen Möbeln und dezent dunklen Wandfarben ausgestattet sind.



Foto: Novoferm/Andrea Flak

Projektdaten

Architektur: Planungsgemeinschaft Ladehoff, Hardebek, www.tladehoff.de und Hannemann & Krützfeldt, Elmshorn, www.hk-architekten.de

Fertigstellung: 2019

Hersteller: Novoferm, www.novoferm.de

Produkte: System NovoFire® Rohrrahmentüren T0, T30, T90 und Festverglasungen in F30, F90 sowie System NovoPorta Premio Stahltüren T30, T90, MZ

Aufgrund der Höhe des Foyers wurden NovoFire® F30 Festverglasungen eingesetzt, die auch die Absturzsicherheit gewährleisten. Angelehnt an küstentypische Sprossenfenster wurden die großflächigen Glaswände von den Metallbauern mit Sprossen ausgestattet. Auch NovoFire® Türen mit Sprossen findet der Gast auf jeder Etage. Die elegante, dunkle Pulverbeschichtung der Novoferm Elemente fügt sich dabei perfekt in das Gestaltungskonzept der anspruchsvollen Innenarchitektur ein



Foto: Novoferm/Andrea Flak



Foto: Novoferm/Andrea Flak

Wir zeigen, wie gebaut wird und womit!

NEU!
DBZ, der Podcast



Auf Spotify, Apple Podcast, Deezer,
Google Podcast, TuneIn, DBZ.de und
im DBZ Newsletter.

Jetzt anhören!
DBZ.de/podcast



Foto: H-Hotels

www.schloss-landau.de

Hotel Brunnenhaus, Landau

Das Schloss Landau liegt oberhalb des vom Fluss Watter durchzogenen Tals auf dem nordwestlichen Ausläufer des Stadthügels von Landau. Ursprünglich im 13. Jahrhundert als Burg errichtet, wurde es im 14. Jahrhundert zum Grafenschloss erweitert. Lange Zeit diente es als Sitz des Waldeckers Adels, wurde später als Hochschule für Landwirte genutzt, zum Pflegeheim umgebaut und stand letztendlich leer. Die wechselhafte Geschichte zeigt sich auch in der Bausubstanz. Immer wieder wurde Schloss Landau umgebaut, sodass eine Melange aus verschiedenen Epochen entstand. Trotz Modernisierung sollte möglichst authentisch der Charakter des Schlosses bewahrt werden. Der Bauherr entschied sich für Biedermeier als maßgebliche Stilrichtung für die Restauration. Zum Ensemble des Grafenschlosses gehört das Brunnenhaus, in dem sich das Hotel befindet. Die rote Backsteinfassade bildet einen reizvollen Kontrast zur gelb gestrichenen, verputzten Schlossfassade. Das Interieur im Hotel ist zurückhaltend gestaltet. Das Anwesen verbindet

historischen Charme mit allen Annehmlichkeiten der modernen Technik. Besonders komfortabel: Licht, Zimmertemperatur und Entertainment-Angebot lassen sich bequem vom Bett aus steuern. Komfort bedeutet aber auch, dass sich in der Dusche beispielsweise ein Duschsitz befindet oder neben dem WC ein Stützklappgriff. Mit den puristischen Accessoires von System 162 von HEWI wird die zurückhaltende Gestaltung bis ins kleinste Detail aufgegriffen.

Projektdaten

Planung: Alexander Fitz, CEO H-Hotels, Bad Arolsen, www.h-hotels.com; Planungsbüro Neuhaus

Fertigstellung: 2017

Hersteller: HEWI, Heinrich Wilke GmbH, www.hewi.com

Produkte: Stützklappgriffe, Duschsitze, Waschtische Serie 950, System-Armaturen AQ 100, Accessoires, Beschläge System 162

Die unterschiedlich gestalteten Zimmer bieten nicht nur für jeden Gast das passende Ambiente, sie sind auch mit smarter Technik ausgestattet. Modern gestaltete Bäder erfüllen alle Anforderungen insbesondere mit den puristischen Bad-Accessoires von System 162 von HEWI, die neben Duschsitzen auch Stützklappgriffe und Waschtische umfassen



Foto: H-Hotels



Foto: H-Hotels





Foto: Tirol Lodge Ellmau

www.tirolodge.tirol

Tirol Lodge, Ellmau/AT

Projektdaten

Architektur: Bruno Moser, Breitenbach a. I./AT, www.archimos.at

Fertigstellung: 2018

Hersteller: Bette GmbH & Co. KG,

www.my-bette.com

Produkte: BetteFloor Side, BetteZarge

Direkt neben der Talstation der Hartkaiserbahn Ellmau gelegen, mit Zugang zu den Skipisten, entstand ein ganzes Chalet-Dorf mit 171 Zimmern. Der Komplex wird gebildet aus drei Gruppierungen mit jeweils vier Gebäuden, die ganz aus Holz bestehen. Inspiration dafür gab das Verwaltungsgebäude der Holzbau-Firma Egger in St. Johann. Der Bauherr der Tirol Lodge war fasziniert von der Holzmodulbauweise dieses Gebäudes und wollte die Bauweise für den Hotelneubau adaptieren. Mit dem Tiroler Architekten Bruno Moser, der auch für das Stammhaus Egger verantwortlich zeichnet, wurde für den Neubau des Hotels ein international renommierter Spezialist für Holzbau beauftragt. Für den Hotelneubau entstanden in den Werkhallen der ausführenden Holzbaufirma Holzbau Saurer aus 30 m² großen, einzelnen Raummodulen die späteren Zimmer. Vor Ort auf der Baustelle mussten diese nur noch aufgestellt werden, da sie bereits mit der fertigen Einrichtung auf die Baustelle geliefert wurden. In knapp 10 Monaten wurden die Module zu einem Hotel zusammengebaut, wobei die Badezimmer in Sachen Feuchte- und Schallschutz eine besondere Herausforderung darstellten.

In den Bädern wurden bodenebene Duschflächen BetteFloor Side in Kombination mit BetteZarge eingesetzt. Für die Zarge wird die Duschfläche ab Werk wandseitig aufgekantet, sodass glasierter Titan-Stahl die Hohlkehle zur Wand bildet. Die wasserfeste Wandverkleidung wird auf der oberen Hälfte der Zarge verklebt. Serienmäßige Anti-dröhn-Matten auf der Unterseite der Duschflächen sowie schallentkoppelnde Sanitärbander reduzieren die Schallübertragung



Foto: Holzbau Saurer / fotosudoren



Foto: Tirol Lodge Ellmau



Foto: Tirol Lodge Ellmau



Foto: TOTO

www.paradiso-pure.com

Hotel Paradiso Pure.Living, Kastelruth/IT

Im Herzen der Seiser Alm, der größten Hochalm Europas auf 2 000 m über dem Meeresspiegel gelegen, steht das Hotel „Paradiso Pure.Living“, ausgestattet mit hochwertigen Möbeln und natürlichen Materialien. Lehmputz, Holzoberflächen und maßgefertigte Möbel bestimmen das Innere. In der beeindruckenden Landschaft Südtirols wurde es 2019 als erstes vegetarisches Hotel der Dolomiten eröffnet. Verbundenheit mit der Natur, bewusstes Leben und Nachhaltigkeit stehen im Zentrum des Hotelkonzepts. Vom zentralen Salon, wo ein alter Ofen im Winter für Wärme sorgt, geht es in die benachbarten öffentlichen Bereiche von Restaurant, Bar und Lobby. Raumhohe Fenster entlang der Hauptfassade geben den Blick frei auf das Bergpanorama. Die 41 Zimmer sind hell und lichtdurchflutet. Die Kombination aus Lehmputzwänden und dezenten, erdfarbenen Stoffen ergibt eine ruhige, entspannte Atmosphäre.

Projektdaten

Innenarchitektur: Studio Lux Berlin, Berlin,
www.studioluxberlin.com

Fertigstellung: 2019

Hersteller: TOTO Europe GmbH,
de.toto.com

Produkt: Dusch-WCs (WASHLET™)



Foto: TOTO



Foto: TOTO



Foto: TOTO

Ausgestattet sind die Bäder mit hochwertigen Dusch-WCs (WASHLET™) des japanischen Komplettbad-Anbieters TOTO. Neben der Hygiene, dem Kernthema des Unternehmens, hat auch die Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert in der Firmenphilosophie. Hotels zählen gegenüberwärtig zu den hygienesensiblen Einrichtungen und müssen besondere Vorsichtsmaßnahmen treffen. Im Paradiso Pure.Living können die Gäste erleben, dass es gelingt, speziell im Badezimmer sehr diskret ein hygienisches Umfeld zu schaffen

DBZ
DEUTSCHE BAUZEITSCHRIFT

Heute
schon **ge-**
teilt?



Besuchen Sie uns auf facebook!
www.facebook.com/DBZDeutscheBauZeitschrift



Foto: blocher partners / Patricia Parniejad



Foto: blocher partners / Patricia Parniejad

www.radisonhotels.com

Radisson Blu, Mannheim

Das Vier-Sterne-Superior Radisson Blu Hotel in Mannheim steht im Zentrum des neuen Stadtquartiers Q6Q7. Es wurde von blocher partners geplant, die im Hotel immer wieder Bezüge herstellen zum Standort und seiner Umgebung. Die 229 Zimmer inklusive 13 Longstay-Apartments mit Kitchenette, sechs Juniorsuiten, drei Suiten und eine Präsidentensuite verteilen sich auf drei Etagen. Industrial Design, hochwertige Naturmaterialien und farblich akzentuierte Accessoires bestimmen das Ambiente, in dem Naturtöne mit einigen kräftigen Akzenten den Ton angeben. Zugleich fließen Facetten der Stadt an Rhein und Neckar in die Gestaltung ein. Lichtdurchflutete, mit modernster Technik ausgestattete Tagungsräume bieten Raum und ausreichend Platz für Seminare, Tagungen und Festivitäten aller Art. Die Roof-Bar, mit einem weiten Blick über die Stadt, lädt die Gäste zum Verweilen ein. Auch die Böden in Gästezimmern, Fluren, Konferenzbereich und Restaurant sollten sich harmonisch in die hochwertige Innenarchitektur des Hauses einfügen. In Gästezimmern, Fluren, Konferenzbereich und Restaurant liegt auf einer Fläche von 6 700 m² der eigens für das Radisson Blu Hotel gestaltete Altro Ensemble/M 500 in Esche hell.



Foto: blocher partners / Patricia Parniejad

Projektdaten

Architektur: blocher partners, Stuttgart/Berlin,

www.blocherpartners.com

Bauherr: DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe, www.dus.de

Fertigstellung: 2016

Hersteller: Debolon Dessauer Bodenbeläge GmbH & Co. KG, www.altro.de

Produkt: Altro Ensemble/M 500

Die Böden in Gästezimmern, Fluren, Konferenzbereich und Restaurant sollten vor allem einen hohen Trittschallschutz bieten. Auch ein spürbarer Gehkomfort, neutraler Geruch und Nachhaltigkeit waren maßgeblich bei der Auswahl des Belags. Der eigens für das Hotel gestaltete Altro Ensemble/M 500 in Esche hell mit 2,6 mm erreicht eine Trittschalldämmung von 15 dB



Foto: blocher partners / Patricia Parniejad



Foto: Jens O. Holthaus/dasHolthaus GmbH

www.hotel-lighthouse.de

Lighthouse Hotel & Spa in Büsum



Foto: Jens O. Holthaus/dasHolthaus GmbH

Mit knapp 2 Mio. Übernachtungen pro Jahr ist Büsum ein interessanter Standort für das neue, Konzept von Hotel-Entrepreneur Jens Sroka. Auf Basis einer Klientel mittleren Alters und trotz – oder gerade wegen – des verstaubten Charmes der Hafenstadt hat Sroka hier ein Produkt entwickelt, das Anmut, Herkunft, Heimat und Stil gelungen miteinander vereint. Unmittelbar neben dem über 100 Jahre alten Leuchtturm – zwischen Museumshafen und Deichpromenade – ist ein baulich einmaliger Hotelkomplex entstanden. Zum Hafen hin wurden kleine Hafenhäuser mit unterschiedlichen Dachformen gestaltet, in denen u. a. Geschäfte, eine Kneipe sowie das neue Gastro-Konzept der „Hafenkantine“ untergebracht sind. Rückseitig zum Deich hin bilden mit Klinkern versehene Deichhäuser das Haupthaus des 111 Zimmer und Suiten umfassenden Hotelkomplexes stilvoll ab. Die bewusst geschaffene Kleinteiligkeit in der Gebäudehülle erzeugt einen organisch gewachsenen Charakter, der sich im Inneren nahtlos fortsetzt. Kein öffentlicher Raum gleicht dem anderen. Jedes der drei Restaurants hat seinen eigenen Stil und jede der 19 Suiten ein individuelles Erscheinungsbild, das gemeinsam mit unterschiedlichen Kooperationspartnern entwickelt wurde. Die hieraus abgeleiteten Anforderungen an die optische Beschaffenheit und die funktionale Ausstattung der Kunststoffenster war breit gefächert, konnten jedoch durch die Angebotsvielfalt und Systemkompetenz des westfälischen Kunststoffenster-Systemgebers VEKA optimal gelöst werden.

Da das Hotel unmittelbar auf dem Deich steht, musste hier der Winddruck besonders berücksichtigt werden. Um die Elemente noch sicherer zu machen, wurden in das Profilsystem SOFTLINE 82 von VEKA mehr Schließstücke und Verriegelungspunkte eingebaut, als dies sonst üblich ist. So wird mindestens 50 % mehr Belastung kompensiert. Auch die Abdichtungsebenen wurden für den Einsatz direkt am offenen Meer stärker ausgebildet

Projektdaten

Architektur: Planungsgemeinschaft Ladehoff, Hardebek, www.tladehoff.de und Hannemann & Krützfeldt, Elmshorn, www.hk-architekten.de
Innenarchitektur: Cosman Interior, Hamburg, www.cosman-interior.de
Fertigstellung: 2019
Hersteller: VEKA AG, www.veka.de
Produkte: Profilsystem SOFTLINE 82



Foto: Jens O. Holthaus/dasHolthaus GmbH



Foto: Jens O. Holthaus/dasHolthaus GmbH



Foto: Hotel TwentySeven Amsterdam



Foto: Hotel TwentySeven Amsterdam

Im gesamten TwentySeven Hotel wurde das intelligente KNX-System von JUNG verbaut. Das „smarte Hotel“ bietet neben Wirtschaftlichkeit und Sicherheit die Visualisierung und Auswertung des Energieverbrauchs. Mit KNX können so rund 30 % der gesamten Energiekosten eingespart werden. Die intelligente Vernetzung vereinfacht auch Abläufe für das Personal und unterstützt einen effizienten, reibungslosen Hotelalltag. In allen Suiten werden iPads für die intuitive Bedienung von Beleuchtung, Klima und Sonnenschutz genutzt. Der JUNG Designklassiker LS 990 in Messing Antik passt in das opulente Designkonzept

www.hoteltwentyseven.com

TwentySeven Hotel, Amsterdam/NL

Im Herzen Amsterdams, direkt am zentralen Hauptplatz Dam, befindet sich ein ganz besonderes Objekt: das Suite Boutique Hotel TwentySeven. Eric Toren, zweimaliger Preisträger der Auszeichnung „Hotelier des Jahres“, hat hier ein einzigartiges 6-Sterne-Hotel mit Aussicht auf den berühmten Dam sowie den Königspalast eröffnet. Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem Zeitalter der industriellen Revolution bietet 16 exquisite Suiten in unterschiedlicher Ausführung – von kleinen Junior Suiten bis hin zu mehr als 200 m² großen Signature Suiten. Das opulente Einrichtungskonzept stammt aus den Federn von Wim van de Oudeweetering und Cris van Amsterdam: Teppiche in Spitzenqualität aus Nepal, handgefertigte venezianische Vorhänge, exklusive Tapeten aus dem Hause Pierre Frey France, üppige Sofas von Ascension Lattore sowie moderne Kunstwerke von Cobra Art verschmelzen in einer eleganten Melange. Türen und Fenster sind in höchstem Maße schallisoliert, sodass der Gast auch mitten im pulsierenden Zentrum Amsterdams Ruhe finden kann. Elegante Badezimmer aus Naturstein, ausgestattet mit Regenduschen und Whirlpool, bieten Wellness, ohne die Suite verlassen zu müssen.

Projektdaten

Innenarchitektur: Wim van de Oudeweetering, Assendelft/NL, www.casuscasa.nl; Cris van Amsterdam, Amsterdam/NL, www.crisvanamsterdam.nl
Fertigstellung: 2017
Hersteller: Albrecht JUNG GmbH & Co. KG, www.jung.de
Produkt: LS 990, KNX-System



Foto: Hotel TwentySeven Amsterdam

Projekt**daten**

Ausführungsplanung Bäder: Angela Rissler, München, www.angelarissler.com

Fertigstellung: 2020

Hersteller: KEUCO

Produkte: Armaturen und Accessoires: EDITION 11 Einhebel-Waschtischmischer, Seifenablagen mit Kristallglas, Wannenmischer, Bürstengarnitur, Toilettenpapierhalter, Duschkorb, IXMO Armatur in der Dusche



Foto: KEUCO

www.marriott.com

Le Méridien, Hamburg

Das Lifestyle- und Designhotel Le Méridien Hamburg liegt im trendigen Szeneviertel St. Georg in der Hansestadt. Von den 279 Zimmern und Suiten haben die meisten einen einmaligen Ausblick auf die Außenalster. Das Design spiegelt die starke Verbindung des Hamburger Hotels mit dem Wasser wider: Moderne maritime Elemente schaffen hanseatischen Lifestyle, ein erfrischendes Wohnenerlebnis für die Sinne. Die Designansprüche des Hauses sind hoch. Für das Konzept mit einem Mix aus einladendem Komfort, urbaner Atmosphäre und designstarken Ausstattungen wurde das Le Méridien Hamburg 2018 mit dem German Design Award ausgezeichnet. Nur hochwertigste Materialien und künstlerische Einrichtungsgegenstände erwarten die Gäste. Auch in den Bädern der Zimmer und Suiten setzten die Inneneinrichter auf die Kombination von geschmackvollem Interieur und stylischen Highlights. Das Farbkonzept in dunklen Tönen wirkt sehr edel in seiner Zusammensetzung, setzt aber dennoch auf zurückhaltendes Understatement. Nichts war hier naheliegender, als auch die passenden Armaturen und Accessoires von KEUCO zu wählen, um den Look zu komplettieren.



Foto: KEUCO

Wirkungsvoller Kontrast: die schwarzen Armaturen und Accessoires auf weißem Marmor-Waschtisch. Die IXMO Armaturen in der Dusche zeichnen sich durch die Bündelung von Funktionen aus. In der Oberfläche Schwarzchrom gebürstet, setzen sie, genauso wie die flache Kopfbrause, ein edles Design-Statement. Dazu passend: die Accessoires rund um das WC mit PVD-Oberfläche von KEUCO



Foto: KEUCO



Foto: KEUCO

DBZ

Web-Seminar: Modulbau

Modulare Gebäude dauerhaft
und rechtssicher planen und bauen!



26. November 2020

16:00 bis 17:00 Uhr

Jetzt anmelden!

www.DBZ.de/modulbau



cadolto

KLEUSBERG



Chefredakteurin

Dipl.-Ing. Katja Reich
Telefon: +49 151 46105591
katja.reich@dbz.de



Stellvertretender Chefredakteur

Benedikt Kraft MA
Telefon: +49 5241 80-2141
benedikt.kraft@dbz.de



Redaktion

Dipl.-Ing. Beate Bellmann
Telefon: +49 5241 80-2857
beate.bellmann@dbz.de



Nadine Schimmelpfennig M.Sc. Arch.
Telefon: +49 30 88410630
nadine.schimmelpfennig@dbz.de



Mariella Schlüter M.Sc. Arch.
Telefon: +49 173 2514736
mariella.schlueter@dbz.de

DBZ.de

DBZ Deutsche BauZeitschrift
68. Jahrgang 2020

Verlag und Herausgeber:

Bauverlag BV GmbH,
Postfach 120,
33311 Gütersloh
www.bauverlag.de

Geschäftsführer: Michael Voss

Telefon: +49 5241 80-2476

Chefredaktion

Dipl.-Ing. Katja Reich
Telefon: +49 151 46105591
katja.reich@dbz.de
(verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Benedikt Kraft MA (stellv. Chefr.)
Telefon: +49 5241 80-2141
benedikt.kraft@dbz.de

Redaktion:

Dipl.-Ing. Beate Bellmann
Telefon: +49 5241 80-2857
E-Mail: beate.bellmann@dbz.de

Dipl.-Ing. Sarah Centgraf
Telefon: +49 5241 80-2119
E-Mail: sarah.centgraf@dbz.de

M. Sc. Arch. Nadine Schimmelpfennig
Telefon: +49 30 88410630
E-Mail: nadine.schimmelpfennig@dbz.de

M. Sc. Arch. Mariella Schlüter
Telefon: +49 173 2514736
E-Mail: mariella.schlueter@dbz.de

Freie Mitarbeit:
Susanne Kreykenbohm, Inga Schaefer

Redaktionsbüro:

Birgit Kahmen-Knurr
Telefon: +49 5241 80-75030
E-Mail: birgit.kahmen-knurr@dbz.de

Fachbeirat:

Prof. Dr.-Ing. Klaus Bollinger, Frankfurt a. M.
Dipl.-Ing. Architekt Ernst Uhing, Düsseldorf
Dipl.-Ing. Architekt Alfred Schelenz, Köln
Ute Zeller, Oberhausen / Rheinhausen

Korrespondenten:

Italien: Clemens F. Kusch, Venedig
Niederlande: Michael Koller, Den Haag
USA: Prof. M. Arch. Frank F. Drewes, San Francisco
Deutschland: Michael Brüggemann, Mainz

Zeichnungen:

Gitta Frantz-Ratzke, Marion Stricker-Timm

Layout: Kristin Nierodzki

Leitung Werbekmarkt:

Michael Voss
Telefon: +49 5241 80-2476
E-Mail: michael.voss@bauverlag.de

Axel Gase-Jochens
Head of Digital Sales
Telefon: +49 5241 80-75018
E-Mail: Axel.Gase-Jochens@bauverlag.de

Gültig ist die Anzeigenpreisliste
vom 01.10.2019

Auslandsvertretungen:

Frankreich/Belgien/Luxemburg:
International Media Press & Marketing,
Marc Jouanny
Telefon: +33 143 553397,
Telefax: +33 143 556183
Mobil: +33 608 975057
E-Mail: marc.jouanny@wanadoo.fr

Italien:

Ediconsult Internazionale S.r.l.
Piazza Fontane Marose, 3
16123 Genova
genova@ediconsult.com
Telefon: +39 010 583684
Telefax: +39 010 5566578

Agenturleitung dice :

Rainer Homeyer-Wenner
Telefon: +49 5241 80-2173
E-Mail: rainer.homeyer-wenner@bauverlag.de

Marketing und Vertrieb:

Michael Voss
Telefon: +49 5241 80-2476
E-Mail: michael.voss@bauverlag.de

Abonnementbetreuung und Leserservice:

Telefon: +49 5241 80-90884
Telefax: +49 5241 80-690880,
E-mail: leserservice@bauverlag.de

**Abonnements können direkt beim Verlag oder bei jeder Buchhandlung bestellt werden.
Bauverlag BV GmbH,
Postfach 120, 33311 Gütersloh, Deutschland**

Bezugspreise und -zeit:

Die DBZ erscheint mit 11 Ausgaben pro Jahr.
Jahresabonnement (inkl. Versandkosten):
Inland € 199,00
Studenten € 99,60
Ausland € 211,00
die Lieferung per Luftpost erfolgt mit Zuschlag
Einzelheft € 21,00
(zuzüglich Versandkosten)
Digital Upgrade zum
Jahres-Abo Print: € 10,00 p.a.
Kombipreis
DBZ/Bauwelt € 360,30
DBZ/Bauwelt Ausland € 369,88

Ein Abonnement gilt für ein Jahr und verlängert sich danach jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht schriftlich mit einer Frist von drei Monaten zum Ende des Bezugszeitraums gekündigt wird.

Veröffentlichungen:

Zum Abdruck angenommene Beiträge und Abbildungen gehen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in das alleinige Veröffentlichungs- und Verarbeitungsrecht des Verlages über. Überarbeitungen und Kürzungen liegen im Ermessen des Verlages. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Die inhaltliche Verantwortung mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt der Verfasser. Honorare für Veröffentlichungen werden nur an den Inhaber der Rechte gezahlt. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung oder Vervielfältigung ohne Zustimmung des Verlages strafbar. Das gilt auch für das Erfassen und Übertragen in Form von Daten. Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie vollständig unter www.bauverlag.de.

Die DBZ Deutsche Bauzeitschrift ist Organ des BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V., Berlin. Die Mitglieder erhalten mit dem Bezug der DBZ die BDB-Verbandsinformationen (BDB-Info). Der Bezug der DBZ ist im Mitgliedsbeitrag des BDB enthalten.

Litho: Typografika, Bielefeld

Druck: pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau in der Pfalz

Kontrolle der Auflagenhöhe erfolgt durch die Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW). Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Leseranalyse Architekten und Bauingenieure (agla a+b)



Damit du dich im Bad nie wieder hinlegst. Außer in die Badewanne.

Füll dein Leben mit Unbeschwertheit
– mit der innovativen Oberfläche
BetteAntirutsch Pro, die einen hohen Rutschschutz bietet.

www.my-bette.com



BETTE